Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59021 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 1.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 154 — Samstag/Sonntag, 4./5. Juli 1942 — 90. Jahrgang

Rascher Vorstoß auf den Don

Die Sowjets in den Angriffsabschnitten Charkow und Kursk auf der ganzen Front geschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Südwestlich von Sewastopol wurde der Widerstand letzter Reste bolschewistischer Truppen auf der Halbinsel Chersones gebrochen. Die Vernichtung einzelner versprengter und in Bunkern eingeschlossener kleiner Kräftegruppen steht vor dem Abschluß.

Im Seegebiet südlich der Krim versenkten Kampfflugzeuge einen feindlichen Bewacher.

In den Abschnitten Charkow und Kursk haben die deutschen und verbündeten Truppen den Feind auf der gesamten Angriffsfront geschlagen. Stärkere Kräfte des Gegners sind durch umfassenden Angriff eingeschlossen. Schnelle Verbände befinden sich in raschem Vordringen auf den Don. Kampf-, Zerstörer- und Zaubarschwader unterstützten in rollenden Einsätzen die Angriffsoperationen und fügten dem Gegner empfindliche Verluste an Menschen und Material zu. Ein Flakartillerieregiment vernichtete im Erdkampf 47 feindliche Panzer und brachte 9 Sowjetflugzeuge zum Absturz.

An der Eismeerfront bombardierte die Luftwaffe Flakstellungen im Stadt- und Hafengebiet von Murmansk, sowie einen wichtigen Flugplatzpunkt ostwärts der Kola-Bucht. In der Nacht zum 4. Juli wurde im Nördlichen Eismeer ein feindliches Handelsschiff von 10 000 BRT. durch Luftangriffe versenkt.

In Ägypten dauert das erbitterte Ringen um die stark befestigte El-Alamein-Stellung noch an. Gegenangriffe, die der Feind mit herangeführten Verstärkungen unternahm, wurden in harten Kämpfen abgeschlagen, weitere Widerstandsnester niedergekämpft. In Luftkämpfen schossen deutsche und italienische Jäger 28 britische Flugzeuge ab.

*

Wie das OKW. zu den gemeldeten Angriffsoperationen an der Ostfront ergänzend mitteilt, befinden sich seit den letzten Tagen des Juni die deutschen und verbündeten Truppen im erfolgreichen Angriff.

Nach dem Durchbruch durch die feindlichen Hauptkampfstellungen gewann der Angriff trotz schlechter Wegeverhältnisse und zeitweise ungünstiger Witterung rasch an Boden. So schnell erfolgte das Vordringen der Angriffstruppen, daß auf einem Bahnhof im rückwärtigen feindlichen Frontgebiet ein gerade einfahrender beladener Transportzug kampflos genommen werden konnte, da das Zugpersonal gar nicht wußte, wie tief der deutsche Angriff bereits vorgeschritten war. Aus dem gleichen Grunde fiel eine wichtige Eisenbahnbrücke, welche von den Bolschewisten bei ihrem eiligen Rückzug nicht mehr gesprengt werden konnte, unversehrt in die Hand der erfolgreichen Angreifer.

Im Zuge der Angriffsunternehmungen wurde von einer Kampftruppe ein Flußlauf erreicht. Nach Bildung und Erweiterung der Brückenköpfe wurde der Fluß an mehreren Stellen überschritten. Auch an allen anderen Angriffspunkten sind die Operationen in weiterem gutem Fortschreiten, wobei das Heer von der Luftwaffe nachhaltig und wirksam unterstützt wird.

In pausenlosen Angriffen zahlreicher Kampf- und Schlachtflugzeuge wurde den vordringenden deutschen Truppen der Weg durch die feindlichen Stellungen gebahnt. In den Ortschaften und Waldstücken trafen die abgeworfenen Bomben und das Feuer der Bordwaffen den Gegner ebenso vernichtend, wie die deutschen Zerstörerflugzeuge die feindlichen Rückzugsbewegungen auf den stark belegten Straßen mit ihren Waffen erfaßten. 141 zerstörte Flugzeuge, 13 vernichtete Panzer, 7 am Boden zerstörte Flugzeuge und 7 zerschlagene Brücken waren neben den hohen blutigen Verlusten des Feindes das bisher gemeldete Ergebnis der Luftangriffe in einem der Kampfabschnitte.

Über dem Kampfraum entwickelten sich zahlreiche heftige Kämpfe, in deren Verlauf durch deutsche Jäger, die als Begleitsicherung und zu freier Jagd eingesetzt waren, sowie durch Flakartillerie, die auch im Kampf gegen Erdziele erfolgreich war, insgesamt 29 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht wurden.

Der Achsensieg befreit die Unterdrückten

Die 8. britische Armee „leidet an einem beklagenswerten Mangel an Panzern und Geschützen"

as. **Berlin**, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die gemeinsame deutsch-italienische Erklärung über die Unabhängigkeit Ägyptens zeigt das Ziel, dem die Truppen Generalfeldmarschall Rommel zustreben, noch einmal mit aller Deutlichkeit. Der Kampf gilt, auch wenn er jetzt auf ägyptischem Boden ausgetragen wird, nicht dem ägyptischen Volk, oder dem ägyptischen Staat, sondern den Briten, die Ägypten zur Angriffsbasis gegen die Achsenmächte ausbauten und sich dieses Land in jeder Beziehung für ihre Kriegführung nutzbar machten. Man braucht heute nicht viel Worte zu machen, um festzustellen, daß die Unabhängigkeit Ägyptens, von der die Engländer zu gerne reden, nur auf dem Papier steht und daß die englische Gewaltherrschaft schwer auf dem Lande lastet. Spricht man doch auch, wenn man die Rücksichtslosigkeit des britischen Imperiums an einem Beispiel deutlich machen will, geradezu von einer Ägyptisierung. Ungeheure Gewaltakte und gebrochene Versprechen kennzeichnen die Herrschaft der Briten in Ägypten. Demgegenüber ist die deutsch-italienische Politik von dem Grundsatz geleitet: Ägypten den Ägyptern. Damit ist für alle Völker, die heute noch unter der britischen Gewaltherrschaft schmachten und die ja alle — und ganz besonders gilt das für die arabische Welt — den gegenwärtigen Kampf mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen, noch einmal deutlich geworden, daß der Sieg der Achsenmächte auch ihr Sieg sein wird.

In England verfolgt man nach wie vor die Kämpfe in Ägypten mit starker Unruhe. Man spricht zwar gerne von den Verstärkungen, die anrollen, jedoch warnt der „Daily Express" seine Leser davor, allzu viel von diesen Verstärkungen zu erwarten, da die 8. Armee „an einem beklagenswerten Mangel an Panzern und Geschützen leide." Der amerikanische Militärschriftsteller, Major Elliot, gibt seinen englischen Freunden den Rat, den „Veteranen" des Wüstenkrieges, General Henry Wilson, schleunigst aus Syrien zu holen. Seine sichere Hand, sein ruhiges Urteil und seine Erfahrung im Wüstenkrieg würden jetzt dringend benötigt und er sei wahrscheinlich der einzige Mann, den die Briten dem „kühnen und findigen Rommel" entgegenstellen könnten. Dabei waren doch bisher noch alle englischen Generale, die in Nordafrika auftauchten, von den Engländern als Meister des Wüstenkrieges gepriesen worden, während der Einzige, der nach englischer Ansicht nichts davon verstand, Rommel war. In England versucht man zunächst einmal General Auchinleck dem Publikum durch allerlei kleine Geschichten näher zu bringen. So erzählt man lang und breit, wie er sein Hauptquartier in einem fahrbaren Büro aufgeschlagen hat, was für die Engländer offenbar eine Sensation bedeutet. Allerdings ist man nach den vielen schlechten Erfahrungen doch etwas vorsichtiger geworden. Allzu große Lobeslieder singt die englische Presse Auchinleck im Augenblick nicht.

In den USA. ist man angesichts der für die Alliierten trostlosen Kriegslage wieder einmal bemüht, durch alle möglichen Erzählungen über die amerikanische Rüstungsproduktion die Stimmung zu heben. Darauf antwortet die „Daily Mail" mit einer skeptischen Frage, wann man denn dieses Material in Aktion sehen werde. Man habe der englischen Öffentlichkeit auch gesagt, daß zahlreiche Schiffe vom Stapel liefen, bisher sei jedoch noch nicht mitgeteilt worden, wann diese Schiffsproduktion die Versenkungen überteigen werde. Gerade zu diesem Thema muß der Vizepräsident der amerikanischen Kommission für den Bau von Handelsschiffen, Konteradmiral Vickery, feststellen, daß die im Monat Juni auf den US.-amerikanischen Werften fertiggestellten Frachter bei weitem nicht ausreichten, um den von den Achsenmächten versenkten Schiffsraum zu ersetzen.

In diesem Zusammenhang verdient auch die Äußerung des englischen Ernährungsministers, Lord Woolton, Beachtung, der u. a. erklärte: „Werfen Sie einen Blick auf die Karte und betrachten Sie die Quellen unserer Lieferungen, überlegen Sie, wieviel wir davon verloren haben. Denken Sie an unsere Schiffsverluste, denen man offen ins Auge sehen muß. Dann werden Sie erkennen, daß wir niemals wirklich gewiß sein können, was sich mit unserer Ernährungslage noch ereignen wird."

So sehr sich auch die englischen Blätter bemühen, die Öffentlichkeit über die Kämpfe in Ägypten zu beruhigen, so klingt doch die Sorge um Ägypten in allen Kommentaren und Meldungen klar heraus. Vor allem aber sieht man in England und in USA. immer mehr ein, daß heute von der Errichtung einer zweiten Front nicht mehr gesprochen werden kann. Englische Blätter bemühen sich schon um den Nachweis, daß derartige Zusicherungen niemals in verbindlicher Form gegeben worden seien und amerikanische betonen, daß man angesichts der ganzen Kriegslage außerstande sei, heute eine zweite Front in Europa zu schaffen. Das sind Erklärungen, die den Sowjets äußerst schmerzlich sein dürften, denn die neuen großen Angriffserfolge der deutschen Truppen im Osten zeigen ja am besten, daß sich die Lage der Sowjets weiterhin stark verschlechtert hat.

Roosevelt ganz klein und häßlich

Stockholm, 4. Juli (Funkmeldung). Nach einer Washingtoner Meldung hat die USA.-Admiralität den Einsatz von englischen und kanadischen Zerstörern, Korvetten und Schnellbooten angekündigt, die gemeinsam mit den amerikanischen Flotteneinheiten versuchen sollen, die U-Boot-Gefahr vor den amerikanischen Küsten zu verringern. Gleichzeitig mußte die Admiralität den Verlust von weiteren drei versenkten Handelsdampfern zugeben.

Mit der Bekanntgabe des Einsatzes britischer Kriegsfahrzeuge zum verstärkten Schutz der amerikanischen Küsten gesteht Washington, wie schwierig es für die USA.-Marine ist, allein für genügende Abwehr zu sorgen. Damit werden alle Großsprechereien Roosevelts eindeutig widerlegt und die Erfolge unserer U-Boote erneut unterstrichen.

Ein Bericht aus Delhi besagt, daß der Aufstand der Hurs sich heftiger denn je in der Sindh-Provinz fortsetzte. Die britischen Behörden hätten jede Hoffnung auf eine Unterdrückung der englandfeindlichen Bewegung aufgegeben.

Entschlossener denn je!

Von Heinrich Karl Kunz

Die ungeheure militärische Vitalität des Reiches beginnt sich voll auszuwirken. Die Kraftreserven, in langen Monaten des Wartens auf Exerzierplätzen und in Fabriken erarbeitet, treten täglich kürter in Erscheinung. Der Krieg nähert sich sichtlich seinem Höhepunkt. Nicht nur in Nordafrika stoßen die Achsentruppen unter Rommels Führung tief in das Zentrum des britischen Weltreichgefüges hinein, auch in der Sowjetunion holen die deutschen und verbündeten Divisionen zu harten Schlägen aus. Darüber hinaus ist die Verteidigung des Kontinents, worauf Dr. Goebbels in seinem letzten Artikel im „Reich" ausdrücklich aufmerksam macht, von Narvik bis zur spanischen Grenze sichergestellt. Welch ein Gegensatz zu England! Als es Singapur verlor, begründete Churchill diese schmerzliche Niederlage mit der britischen Kräftekonzentration in Nordafrika. Als es in Libyen galt, dieses Wort zu beweisen, wurde Ritchie bis vor die Tore Alexandriens geworfen. Während Deutschland auf allen Fronten offensiv größte Erfolge erzielt, gelingt es London nicht einmal seine Stützpunkte zu halten. Seine Streitkräfte sind derart aufgesplittert, daß sie sich dem Gegner nirgends gewachsen erweisen. England fehlen jeweils im Augenblick und am Ort der Entscheidung die nötigen Reserven und das Material. Ein Zustand, der sich durch den unermüdlichen Einsatz unserer U-Boote und Blockadeflieger, die im letzten Halbjahr nahezu vier Millionen BRT. feindlichen Schiffsraums versenkten, von Monat zu Monat verhärtet und in eine völlige Lähmung hineinsteigert. Letzte Entscheidungen beginnen sich an allen Horizonten abzuzeichnen und das Jahr 1942 wird sie, wenn nicht alles täuscht, zur Reife bringen.

Der Schwerpunkt der Operationen liegt auch weiterhin im Osten. Hier ist das Stadium der Vorbereitungen abgeschlossen. Die Unklarheiten, die der frühe Kälteeinbruch und die sturen Winteranträge der Sowjets zurückgelassen hatten, sind ausgemerzt. Die südliche Flankenbedrohung wurde durch die Eroberung der Halbinsel Kertsch und durch die Einnahme von Sewastopol endgültig ausgeschaltet. In der Kesselschlacht am Wolchow erhielt der Abschließungsring um Leningrad seine alte Festigkeit zurück. Der mißglückten Timoschenko-Offensive, die uns die Initiative aus der Hand schlagen sollte, fällt im Verlauf dieser planmäßigen Aktionen nur der Charakter einer Episode zu, die die Unzulänglichkeit der bolschewistischen Führung enthüllt. Ihr Versuch, die deutschen Offensivkräfte zu binden, scheiterte und endete in einer Katastrophe. Das, was man in Moskau am meisten fürchtete, ist nun eingetroffen. Am Mittwoch meldete der OKW.-Bericht, daß die deutschen und verbündeten Truppen im mittleren und südlichen Abschnitt zum Angriff angetreten sind. Nicht nur wir, die ganze Welt kennt das Gewicht, das diesen Worten zufällt. Bereits gestern konnte das Führerhauptquartier mitteilen, daß die bolschewistische Front auf einer Breite von nahezu 300 Kilometer aufgerissen wurde. Eine Tatsache, die ebenso wie die Bezwingung Sewastopols, der stärksten Land- und Seefestung der Welt, in 25 Tagen, beweist, daß die Angriffskraft der deutschen Divisionen in den Winterkämpfen, die nahezu übermenschliche Anforderungen stellten, nicht geschwächt wurde, daß der deutsche Soldat härter und entschlossener denn je zuschlägt. Die Bemerkung, daß eine einzige deutsche Panzerdivision ohne eigene Panzerverluste 100 Sowjet-Tanks abschoß, spricht für die Qualität unserer neuen deutschen Waffen, die bereits gegen die Felsenbunker Sewastopols eine schwere Probe glänzend bestanden. Aus den Erfahrungen des bisherigen Kriegsablaufs ergibt sich, daß in den ersten Tagen einer Offensive die Nachrichten noch spärlich fließen. Aber unser Warten ist voll Vertrauen und ruhiger Zuversicht, weil wir um die Überlegenheit der deutschen Führung, des deutschen Soldaten und seiner Waffen wissen.

In Nordafrika ist die Entwicklung weiter fortgeschritten. Hier zeichnet sich die Katastrophe des Gegners bereits deutlich ab. Mit unerhörter Zähigkeit und Härte nutzt Generalfeldmarschall Rommel den Sieg von Tobruk aus und läßt die Briten, wie man in London selbst zugibt, nicht mehr zum Stehen kommen. Ein Stoß, dessen Schnelligkeit an die Soldaten des deutschen Afrikakorps und an die Truppen unserer italienischen Verbündeten größte körperliche Anforderungen stellt. Ein Stoßlauf, der doppelt hoch zu werten ist, weil weder unsere Soldaten noch unsere Führung über Tropenerfahrung verfügten, doppelt niederdrückend für die Briten, denen die klimatischen Bedingungen Afrikas seit langem vertraut sind. Noch im ersten Weltkrieg scheiterte ein deutsch-türkischer Angriff gegen den Suezkanal, das Rückgrat des britischen Empire, nicht allein an der englischen Übermacht, mehr noch an der Nachschubfrage, am Wassermangel. Darauf setzte London

Moskau gibt endlich den Fall Sewastopols zu

Ein klassisches Beispiel bolschewistischer Lügenagitation

Berlin, 4. Juli. (Funkmeldung.) Genau fünfzig Stunden haben die bolschewistischen Oberlügner gebraucht, um sich zum Eingeständnis des Verlustes Sewastopols zu bemühen, ein Rekord, der an Churchills Vertuschungsleistungen heranreicht. Nachdem man zwei volle Tage die Illusion aufrechterhalten hatte, daß um die früher stets als „uneinnehmbar" bezeichnete Krim-Festung noch gekämpft werde, gab das Moskauer Oberkommando erst um Mitternacht des 3. Juli den Fall Sewastopols zu. Die Verworfenheit dieser blutrünstigen Mörderclique gibt sich auch darin kund, daß behauptet wird, die sowjetischen Truppen hätten die Festung „verlassen". Verlassen, ja — aber als Gefangene!

*

Der Fall der stärksten Festung der Welt, Sewastopol, hat der Welt wieder einmal ein klassisches Musterbeispiel bolschewistischer Lügenagitation geliefert, die in ihrer Dummheit und Einfalt wohl kaum überboten werden kann. Wir wissen doch aus den jüngsten Ereignissen — als die Armeen Timoschenkos bei Charkow von den deutschen Truppen vernichtet wurden — wie trampfhaft damals die Sowjetagitation sich bemühte, noch tagelang nachher der Welt einzureden, daß ihre Truppen den „siegreichen Vormarsch nach Westen" fortsetzten, zu einer Zeit, als die Schlacht schon lange entschieden und die Bolschewisten massenweise auf dem Marsch in deutsche Gefangenschaft waren. Nachstehend sollen die einzelnen Stimmen der Sowjetagitation für sich selbst sprechen:

Am 14. 5. verkündete der Moskauer Nachrichtendienst: „Sewastopol ist heute für die Deutschen ebenso uneinnehmbar wie zu Beginn der Belagerung", und am 28. 5. glaubte er seine Behauptung noch einmal bekräftigen zu müssen: „Sewastopol bleibt uneinnehmbar". Am 14. Juni sang der Moskauer Nachrichtendienst ein Loblied auf die guten Nerven der Bevölkerung Sewastopols, „die bei einer solchen Prüfung nicht versagen, sondern stählern werde". Die „Prawda" schrieb am gleichen Tage: „Der Tagesbefehl ist: Nicht einen Schritt zurückweichen. Dieser Geist ist stärker als die deutschen Waffen". Am 21. Juni hieß es in einem Artikel der „Iswestija": „Abschließend kann man sagen, daß keine einzige der strategischen Aufgaben gelöst worden ist, die sich das deutsche Oberkommando an der Ostfront gestellt hatte".

Und was sagte die bolschewistische Agitation am 1. Juli, nachdem ihre stärkste Festung gefallen war? „Unsere Kämpfer haben den Feind vor Sewastopol zum Stehen gebracht und ihn an manchen Stellen sogar zurückgedrängt". Am nächsten Tage schreit sie mit großem Stimmenaufwand in die Welt: „Der Feind berichtet von der angeblichen Besetzung Sewastopols. Das ist nicht wahr! Wenn aber — so heißt es dann kleinlaut weiter — Sewastopol in der nächsten Zeit besetzt werden sollte, so bedeutet sein Sieg eine Niederlage, und unsere angebliche Niederlage kann als Sieg betrachtet werden".

Auf solch eine seltsame Logik kann man auch nur im Lager der „Alliierten" verfallen, die immer wieder mit sturer Hartnäckigkeit der Welt die Meinung beibringen möchten, daß all ihre Rückzüge und Niederlagen für sie immer nur Siege gewesen sind. Diese Sprachregelung haben die Bolschewisten von ihren plutokratischen Bundesbrüdern übernommen, nur mit dem Unterschied, daß sie sie dann mit geradezu spitzeiwidriger Dummheit handhaben.

auch diesmal seine Hoffnung und Churchill erklärte nach der Einnahme Bardias triumphierend, daß nun 150 Kilometer wasserlose Wüste vor den Deutschen lägen. Eine verfehlte Spekulation, zumal die Briten durch ihre überstürzte Flucht, die ihnen zu Zerstörungen keine Zeit mehr ließ, der deutschen Führung diese Sorgen nahezu abnahmen. Die Wasser-, Benzin- und Lebensmittelvorräte, die unsere Soldaten in Tobruk und Marsa Matruh vorfanden, erleichterten die deutschen Nachschubprobleme und erklärten das Geheimnis, wie Rommel das atemberaubende Tempo über diese Entfernungen durchhalten vermochte. In wenigen Wochen ist aus einer Schlacht in Libyen eine Schlacht um Ägypten geworden, um das Mittelmeer und, wie die Engländer selbst behaupten, um den ganzen Nahen Osten. Deutlicher gesagt, um die britischen Zwingburgen in diesem Raum, den wir, wie die deutsch-italienische Regierungserklärung über die Unantastbarkeit der ägyptischen Souveränität besagt, nicht als Eroberer, sondern als Befreier von der britischen Tyrannei betreten, als Träger einer besseren Ordnung. Heute liegen die Hintergründe der Besprechungen, die der Führer und der Duce mit dem Großmufti von Jerusalem und Rachid Ali Kailani, dem irakischen Ministerpräsidenten, führten, offen zutage. Für Ägypten aber mag der Zeitpunkt dieses Geschehens wie ein Symbol wirken, jährt sich doch in der ersten Julihälfte zum sechzigsten Male der Tag, an dem die Briten das Land besetzten. Am 11. Juli 1882 eröffneten die Geschütze der englischen Flotte das Feuer gegen das wehrlose Alexandrien, von dem in 48 Stunden über Zweidrittel zerstört wurde. Ein „Inferno Dantes" nannte ein englischer Journalist das Bild der geschändeten Stadt, in der das Blut der Hingerichteten in Strömen floß.

Die Gedanken der Heimat weilen in diesen Tagen voll harter und erbitterter Kämpfe beim Führer und seinen unseren Soldaten. Voll überfließender Dankbarkeit. Vor allem gedenken wir der Toten, die der Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind forderte. Ihr ihre Zahl auch niedriger als wir zu hoffen wagten, so ist der Schmerz der Betroffenen doch darum nicht geringer. Wir stehen in Ehrfurcht vor ihrem Leid und unser ist das Versprechen, daß kein Tropfen Blut und keine Träne umsonst vergossen wurde und wird. Aus dem Opfer unserer Helden, unserer Mütter und Frauen wächst ein neues großes Deutschland, ein Deutschland der Gerechtigkeit und des Friedens in einem besseren Europa, in einer blühenden Welt auf, über das die Toten wachen, das wir Lebenden vollenden werden. Zuversichtlicher und entschlossener denn je!

Der Aufbau in Ostasien

Sonderberichte aus Tokio

1. Korea. Wie sehr der Gedanke des ostasiatischen Großraumes noch mitten im Kriege die Völker leitet, zeigt sich zur Zeit in Korea. Dieses Land war zu Anfang unseres Jahrhunderts das Ziel russischer Ausbreitung, bis die Japaner im russisch-japanischen Kriege die Russen zurückwarfen und im Jahre 1910 Korea annektierten. Der koreanische Nationalismus sträubte sich lange Zeit gegen die Vormacht Japans. Der erste japanische Generalgouverneur, der damalige höchste Staatsmann, Japans Fürst Ito, wurde von koreanischen Fanatikern ermordet, obwohl er eine äußerst gütige Persönlichkeit war und alles tat, um den Koreanern ihr Schicksal zu erleichtern. Inzwischen ist ein Menschenalter vergangen und eine neue koreanische Generation aufgewachsen, welche die von Japan erkämpfte Freiheitsidee voll erfaßt. Infolgedessen beantragten die Koreaner bald nach der Gründung Mandschukuos, die sie mächtig beeindruckte, das Recht, in der japanischen Armee dienen zu dürfen. Die Regierung zögerte zunächst, aber im Jahre 1938 erlaubte sie, daß 6000 Koreaner freiwillig in die Armee eintreten dürften. Seitdem stieg alljährlich die Anzahl der sich freiwillig meldenden Koreaner gewaltig an. Im Vorjahre meldeten sich 254 000 Freiwillige, während nur 6000 aufgenommen wurden. Dieser Andrang, sowie die Tatsache, daß sich die koreanischen Soldaten tadellos bewährt haben, bewog nun die japanische Regierung, Koreas Wunsch zu erfüllen, so daß es ab 1944 die allgemeine Wehrpflicht zugebilligt erhält, worüber Korea hocherfreut ist, weil die Wehrpflicht den Koreanern eine Wehrehre bedeutet. Mandschukuo erhielt das gleiche Recht vor einem Jahr.

2. Thailand. Ganz Japan nahm kürzlich freudigen Anteil an der Entsendung des vormaligen Ministerpräsidenten Hirotha als Führer einer Sonderbotschaft nach Thailand, um den thailändischen Staatsbesuch in Tokio zu erwidern und Thailand zur Zehnjahresfeier seiner Revolution Glück zu wünschen. Die Beziehungen zwischen Japan und Thailand sind während dieser zehn Jahre immer herzlicher geworden. Die ehemalige Anlehnung Thailands an England und die USA. hat aufgehört, und Thailand hat den vollen Übergang in das Lager des von Japan geführten ostasiatischen Raumes vollzogen. Starke politische und Finanzverträge gewährleisten das weitere Zusammenwachsen der beiden Staaten. Neuerdings hat Thailand auch die bedeutende politische Rolle übernommen, die Zentrale der im ostasiatischen Raum lebenden Inder zu werden. Diese zwei Millionen Inder bilden einen kräftigen Anlieb für die indische Freiheitsbewegung.

3. Burma. Auch aus Burma kommen erfreuliche Nachrichten. Dort blüht neues Leben aus den Ruinen des Krieges. Die Bewohner der vom Krieg durchzogenen Gebiete kehren zurück und bauen mit Hilfe der japanischen Truppen ihre vernichtete Existenz wieder auf. Zu Anfang machte die Ernährungsfrage große Sorgen, weil Tausende von Heimkehrern in Ruinen hausten und nichts Eßbares fanden. Aber die Chinesen zeigen sich, wie anderswo, so auch hier als wahre Zauberkünstler. Alle Berichte japanischer Soldaten heben hervor, daß niemand begreife, wie die es machten. Aber stets fänden die Chinesen die Möglichkeit, das Nötige herbeizuschaffen, wenn ihnen nur erlaubt wäre, daran zu verdienen. Die Lebensfreude der heimgekehrten burmesischen Bevölkerung zeige sich bereits in fröhlichen Festspielen zur Feier der Beendigung des Krieges und als Ausdruck für Burmas Dank an die japanische Armee, die sie vom britischen Joch befreit habe. Wichtig für die Japaner ist der Umstand, daß die äußerst nationalistischen burmesischen Priesterschaften mit Leidenschaft für Japan eintreten. Die Priester haben gewaltigen Einfluß im Volk. Der japanische Kommandeur bekam von burmesischen Priestern ein sehr ehrenvolles Geschenk, und zwar Buddhas Asche, die bisher in der vornehmsten Pagode Burmas als größtes Heiligtum geruht hat.

4. Das japanische Großreich. Japans staatsbildende Kraft schreitet in immer stürmischerem Tempo fort. Im Laufe dreier Jahrzehnte haben sich Korea, Mandschukuo und ein Riesenteil von China angeschlossen. Jetzt werden auch die gesamten Länder des Südpazifiks in den Block eingeschmolzen. Aber wie mühsam war dieses gewaltige Werk, welch eiserner Willenskraft und zahllosser Opfer bedurfte seine Verwirklichung. Vom japanischen Blute sind tausende Schlachtfelder zwischen dem Amur und dem Korallenmeer getränkt worden. Doch kein Tropfen Blut wurde umsonst vergossen.

Italienische Schnellboot-Erfolge im Schwarzen Meer

Glückwunschtelegramm des Oberbefehlshabers des deutschen Marinegruppenkommandos Süd

Rom, 3. Juli. Die seit vier Wochen an den Kämpfen um Sewastopol teilnehmenden Flottenstreitkräfte der italienischen Kriegsmarine, Schnellboote und kleine Unterseeboote, die in zahlreichen Angriffen dem feindlichen Schiffsverkehr schwere Hemmnisse bereitet und sieben Kriegs- und Handelsschiffe versenkten, stehen — wie Agenzia Stefani meldet — unter dem Befehl von Fregattenkapitän Franesco Mimbelli. Es wurden folgende Erfolge erzielt:

Ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Castagnacci stehendes Schnellboot versenkte das sowjetische U-Boot „Equula". Die unter dem Befehl von Kapitänleutnant Sorrentino stehende Einheit versenkte ein sowjetisches U-Boot der Klasse „Dekabrist". — Die unter dem Befehl von Kapitänleutnant Marelano stehende Einheit brachte einen mit Munition beladenen Dampfer von mehr als 10 000 BRT. zur Explosion. Ein 10 000-BRT.-Dampfer wurde von Oberleutnant José Massarini versenkt. — Oberleutnant zur See Russo versenkte ein U-Boot der „Schtschuka"-Klasse. — Im Kampf mit feindlichen Einheiten, die einen Landungsversuch durchführten, um einen italienischen Flottenstützpunkt auszuschalten, wurden zwei mit Truppen besetzte kleine Einheiten versenkt.

In Würdigung der besonderen italienischen Erfolge hat der Oberbefehlshaber des deutschen Marinegruppenkommandos Süd das folgende Telegramm an den Unterstaatssekretär der kgl. italienischen Marine gerichtet:

„Zu meiner Freude kann ich Eure Exzellenz darüber unterrichten, wie vorzüglich sich die im Schwarzen Meer eingesetzten kleinen italienischen Seestreitkräfte bewähren. Sie bestätigen den guten Ruf der königlich italienischen Marine, den sich die seit über einem Jahr in der Ägäis eingesetzten italienischen Seestreitkräfte, die zu führen ich die Ehre habe, bei der ganzen deutschen Wehrmacht erworben haben. Trotz der schwierigen Nachschubverhältnisse und der ständigen feindlichen Luftangriffe auf die Liegeplätze unterstützten die italienischen Boote unter der unermüdlichen und tapferen Führung des Fregattenkapitäns Mimbelli tatkräftig und erfolgreich den Kampf um Sewastopol. Die Haltung und Einsatzbereitschaft der Besatzungen ist vorzüglich. Ich konnte eine größere Anzahl von Eisernen Kreuzen für besondere Tapferkeit persönlich verleihen. Alle Typen der eingesetzten Seestreitkräfte haben sich voll bewährt und ich verspreche mir von ihnen auch für die weiteren Operationen eine sehr große und mitentscheidende Unterstützung."

Ritterkreuzträger Heinrich Tromm gefallen

Berlin, 4. Juli. (Funkmeldung.) **In den schweren Kämpfen südostwärts des Ilmen-Sees fiel am 19. Juni Ritterkreuzträger Oberstleutnant Heinrich Tromm, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.**

Durch seinen hervorragenden persönlichen Einsatz und die überlegene Führung hatte Oberstleutnant Tromm mehrfach Erfolge errungen, die für die Kampfführung von wesentlicher Bedeutung waren. So erzwang er nach eingehender persönlicher Erkundung an der Spitze seines Regiments den Übergang über den Driedlesch, rollte die stark ausgebauten und zäh verteidigten Stellungen des Gegners auf und zwang den Feind durch sein kühnes und schnelles Handeln, seine Abwehrfront aufzugeben. Für diese hervorragende Waffentat wurde er vom Führer am 15. November 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Auch bei dem Einsatz des Stützpunktes Scherer im nördlichen Abschnitt der Ostfront war die Kampfgruppe Tromm entscheidend beteiligt.

Ausnahmezustand im Protektorat aufgehoben

Prag, 3. Juli. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren beauftragte SS-Obergruppenführer und Generaloberst der Polizei, Daluege, hat mit Wirkung vom 3. Juli 1942 den über das gesamte Protektorat Böhmen und Mähren verhängten Ausnahmezustand aufgehoben.

Die Standgerichte bleiben jedoch noch zur Aburteilung von in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Anschlag auf SS-Obergruppenführer Heydrich begangenen Straftaten zuständig.

Ein überflüssiger Posten

Stockholm, 3. Juli. Nach einer Reutermeldung hat Roosevelt den Rücktritt des früheren Oberkommissars der Philippinen, Francis Sayre, genehmigt. Dieser hatte in seinem Rücktrittsgesuch geschrieben, er wünsche dem Land in einer „dringenderen" Sache und mit aktiverer Arbeit zu dienen.

Man kann dem Manne nachfühlen, daß sein „Posten" ihm unter den derzeitigen Umständen langweilig geworden war.

Letzte Jahresbilanz aus dem Krieg gegen Tschungking

218 834 chinesische Offiziere und Mannschaften gefallen, 54 297 Offiziere und Mannschaften in japanischer Gefangenschaft

Tokio, 3. Juli. Im Rahmen des Programms der laufenden Woche zum Gedenken an den fünften Jahrestag des Chinakonflikts brachten die Blätter der Hauptstadt am Freitagnormittag an hervorragender Stelle Berichte über die Erfolge der japanischen Wehrmacht während des letzten Jahres. Es wird betont, daß seit Ausbruch des Ostasienkrieges nicht ein einziger Mann des japanischen Heeres von der Chinafront abgezogen worden ist.

Die Blätter heben hervor, daß bei 24 größeren Operationen im Laufe des Jahres die feindlichen Streitkräfte auf den Schlachtfeldern 216 834 Offiziere und Mannschaften als Gefallene zurückließen, während 54 297 Offiziere und Mannschaften des Feindes entweder in Gefangenschaft geraten oder sich den japanischen Truppen ergaben. Die gewaltige Kriegsbeute, die die Japaner einbrachten, umfaßte 518 Geschütze, 316 leichte und schwere Maschinengewehre und 59 479 Trommeln mit Munition. Es wird darauf hingewiesen, daß die japanischen Truppen, die am Burma-Feldzug beteiligt waren, tief in die Provinz Pünnan eingedrungen und nicht nur die Burmastraße abgeschnitten haben, sondern Stellungen erreichten, die Kunming direkt gefährden.

„Asahi Schimbun" bringt einen Überblick über die Erfolge in China während des letzten Jahres und schreibt, daß Tschungking in eine sehr kritische Lage geraten ist und daß der Chinakonflikt in das Stadium der endgültigen Regelung eingetreten ist.

Der Britenterror in Indien

Tokio, 3. Juli. „Asahi Schimbun" meldet aus Schanghai, daß die britischen Behörden in Indien den in Bihar stehenden britischen Truppen Waffen und Munition für die Unterdrückung des Bauernaufstandes, der in allen Provinzen um sich greift, liefern. Die britischen Behörden befehlen der Polizei, alle Inder, die Widerstand gegen die britischen Behörden leisten, zu erschießen.

Die Meldung fügt hinzu, daß für den 6. Juli eine Sitzung des Arbeitsausschusses der Kongreßpartei in Wardha angekündigt wurde. Es sei zu erwarten, daß die britischen Behörden äußerst strenge Maßnahmen ergreifen, um alle englandfeindlichen Kundgebungen zu unterdrücken. Im Augenblick seien die britischen Regierungsstellen bemüht, der Kongreßpartei zu schmeicheln.

965 Schiffe im Kampf gegen Tschungking versenkt

Tokio, 4. Juli. (Funkmeldung.) Wie maßgebende japanische Marinekreise Samstag mitteilten, wurden in den letzten sechs Monaten in Seekriegsoperationen gegen Tschungking insgesamt 965 feindliche Schiffe versenkt oder aufgegriffen, darunter 110 Kriegsfahrzeuge.

Auf Anfrage teilte die britische Luftfahrtgesellschaft (British Airway) heute mit, daß der gesamte Flugzeugverkehr zwischen Lissabon und Kairo bis auf weiteres eingestellt wird.

Neues Teilgeständnis der britischen Admiralität

Der Kreuzer „Hermione" und 5 Zerstörer im Mittelmeer versenkt

Stockholm, 3. Juli. Am 3. Juli wurde in London ein amtlicher Bericht der britischen Admiralität bekanntgegeben, wonach der britische Kreuzer „Hermione" kürzlich im Mittelmeer bei Geleitzugoperationen verlorenging.

Außerdem wurde mitgeteilt, daß die britischen Zerstörer „Bedouin", „Hasty", „Grove" und „Airedale", sowie ein polnischer Zerstörer, dessen Name nicht angegeben wird, verloren gegangen sind.

„Hermione" war einer der modernsten leichten Kreuzer. Er war erst im Mai 1939 vom Stapel gelaufen und 1940 in Dienst gestellt worden. Seine Wasserverdrängung betrug 5450 Tonnen. Die Bewaffnung bestand aus zehn 13,2-Zentimeter-Luftabwehrgeschützen, acht 4-Zentimeter-Luftabwehrgeschützen und sechs Torpedorohren. Er hatte ein Seeflugzeug an Bord, das mit Flugzeugschleuder gestartet wurde.

Damit hat die britische Admiralität, obwohl sie diesbezüglich keine näheren Angaben macht, offensichtlich einen Teil der schweren Kriegsschiffsverluste eingestanden, die der britischen Kriegsmarine in der Zeit vom 13. bis 15. Juni im Mittelmeer von deutschen Luft- und Seestreitkräften im Zusammenwirken mit italienischen Luft- und Seestreitkräften zugefügt worden sind.

Wie das OKW. mitteilt, wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe im Juni folgende feindliche Kriegsschiffe versenkt: 2 Kreuzer, 7 Zerstörer, 2 Unterseeboote, 11 Schnellboote, 1 Räumboot, 1 Unterseeboot-Jäger, 7 Bewacher und Geleitfahrzeuge, sowie 1 Flaggschiff.

Ferner wurden beschädigt: 2 Kreuzer, 4 Zerstörer und eine größere Anzahl leichter Kriegsfahrzeuge.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig
Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Links: Wirkung schwerer deutscher Waffen. Auch die schweren, mit Langrohrgeschützen bestückten Panzerkuppeln des Werkes „Maxim Gorki" der Festung Sewastopol wurden vernichtet. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Harter, Wb.) — Rechts: Ein italienisches Geleit auf dem Wege zu einem nordafrikanischen Hafen. (Weltbild, Luce.)

Wieder Große Deutsche Kunstausstellung München

Erster Rundgang durch das Haus der Deutschen Kunst

Zum dritten mal während des deutschen Schicksalskampfes öffnet der Münchener Staatsbau der Reichsdeutschen Kunst seine Pforten, um mit neuen Werken des malerischen, des plastischen und graphischen Schaffens Zeugnis zu geben von jener unbrechbaren Kraft des Lebens- und Kulturwillens, wie sie das deutsche Volk auch in seinen schwersten und härtesten Tagen beseelt. Die Münchener Darbietung, eine Reichsveranstaltung von eminent kulturpolitischer Bedeutung, steht im Waffenlärm des Tages als ein Zeugnis friedlicher Arbeit, geruhsam, aber nicht wirklichkeitsfern, das Auge mit schönen Dingen erfreuend, aber doch an den Ernst der Stunde gemahnend.

Die Ausstellung 1942 ist ein neues und vollwertiges Glied im Schaffen der deutschen Kunst. Das ist der allgemeine Eindruck, der sich dem Besucher beim ersten Rundgang durch die vierzig Säle des monumentalen Hauses aufdrängt. Daß der Krieg als Thema des Kunstschaffens noch mehr in den Vordergrund tritt als bisher ist nur natürlich; auffällig ist die Abkehr von einem gewissen Lyrismus, wie er einem großen Teil der Kriegsbilder eigen war. Das Kampfbild selbst hat sich einer mehr landschaftlichen Darstellung des Geschehens gegenüber durchgesetzt und hat, was wesentlich ist, Künner gefunden, die auch die notwendige Formbegabung besitzen. Auch in der Plastik trägt das soldatische Motiv stärkere Akzente als bisher. Die traditionelle Sonderschau gehört diesmal dem Berliner Altmeister Karl Leipold, der mit seinen zuweilen mystisch anmutenden Bildvisionen vertreten ist. Der kürzlich verstorbene Münchener Maler Hans Best wird durch eine kleine Kollektivschau von elf seiner Arbeiten geehrt. Erfreulich ist, daß man mit einer stärkeren Berücksichtigung von Kriegsberichtern die lange Reihe jener meisterlichen Begabungen ehrt, die sich in der unmittelbaren Nachzeichnung des Kriegserlebens schon tausendfach bewährte.

Die Malerei

ist durchweg ungemein sauber und fleißig erarbeitet, Motivlich kompositionell und auch in der technischen Ausarbeitung bekennt man sich mit wenigen Ausnahmen zu der guten Maltradition des 19. Jahrhunderts. Pleinair und Impressionismus treten nur noch hie und da ganz leise in Erinnerung. Dekoratives steht beachtlich im Vordergrund. Problematisches ist völlig gemieden, auch zur gedanklichen Bildkunst haben sich die Wege wieder geschlossen. Eine Reihe hervorragender Bildnisse aus dem bäuerlichen Umkreis zeichnet sich im Gegenständlichen durch die spürbar lebendige Tradition des deutschen Typenbildes aus. Virtuoses leistet man im Landschaftlichen, das glühend farbige Stillleben tritt zurück, ebenso das Tierbild und die reine Milieuschilderung. — Das repräsentative Führerbild im Raum I stammt diesmal von dem Wiener Maler Hans Schachinger. Es wird flankiert von zwei Groß-Aquarellen des Berliners Paul Hermann, der zwei Szenen aus der Münchener Kampfzeit der Bewegung mit der Feldherrnhalle als symbolischer Mitte festhielt. Von den 1254 ausgestellten Arbeiten gehören die Hälfte der Malerei. Dies entspricht dem Verhältnis des Vorjahres, wo vor dem Ausstauch 1347 Werke ausgestellt waren. Einen leicht avantgardistischen Zug tragen im Gesamtbild dieser Ausstellung die Düsseldorfer Maler, die sich anscheinend von allzu großer Fessel des Traditionellen freizumachen suchen.

Die Plastik

wendet sich wieder in ihren Hauptwerken monumentalen Aufgaben zu. Im großen Bildhauersaal dominieren Arno Breker mit seinem Relief „Der Wächter" und Joseph Thorak mit einer Pieta, einer fliehend übereinander angeordneten Menschengruppe „Der letzte Flug" sein Grabmal für Dr. Todt), und eine Plastik mit mütterlichem Thema. Man vermißt einige Namen, die bisher geläufig waren. Eine feine Arbeit ist Rudolf Hartmann-Wiedenbrücks mehrfiguriges Holzrelief „Spähtrupp". Das Mühen der Bildhauer geht, summarisch gesehen, weiterhin auf die Darstellung des schönen sportlichen Menschenkörpers aus. Der Gefahr der Leere begegnet man durch leichte Andeutung von Bewegung und dadurch bedingter Anspannung. Wir werden auf Grundsätzliches der bildhauerischen Situation ebenfalls noch zurückkommen.

Die Graphik

bietet über zweihundert Blätter, thematisch reich und von jener gediegenen Handwerklichkeit, die schon immer den Freunden des graphischen Schaffens im Obergeschoß des Hauses Begegnungen köstlicher Art vermittelte. Dem Berliner Kriegsmaler Franz Eichhorst wurde hier ein ganzes Kabinett eingerichtet, der Dortmunder Industriemaler Franz Gerwin kann hier zwölf prachtvolle Aquarelle zeigen. Erlebnismoment aus den Feldzügen zeigen die Kriegsberichter Rudolf Lipus-Leipzig und Lothar Günter Buchheim-Feldafing. Die Schau der Graphik entspricht der großen Tradition dieser in Deutschland seit Jahrhunderten mit besonderer Sorgfalt gepflegten Möglichkeit zu künstlerischem Ausdruck.

Die Wandteppiche

im großem Malersaal — es sind zwei von Werner Peiners monumentalen Kartons zu den acht Gobelins für die Reichskanzlei — beanspruchen schon wegen ihres gewaltigen Formats (zehn zu fünf Meter) die Aufmerksamkeit. Sie stellen Ausschnitte aus Schicksalsschlachten der deutschen Geschichte dar. Die prachtvoll detaillierte Kartonbehandlung ist eine so minutiöse Arbeit, daß daran gedacht ist, die Kartons nach geeignetet Haltbarmachung als Wandschmuck zu verwerten. Peiner geht hier, was den Malgrund und die Maltechnik betrifft (dünne Tempera), ganz neue Wege. Die Ausstellung umfaßt 606 Werke der Malerei, 243 graphische Arbeiten, 333 Plastiken, 65 Plaketten, fünf Wandteppiche und zwei Kartons von insgesamt 680 deutschen Künstlern. Der starke Vorsprung der süddeutschen Künstlerschaft hat sich auch bei der neuen Ausstellung halten können. Da auch in diesem Jahr längst nicht alle in Aussicht genommenen Arbeiten auf einmal ausgestellt werden können, wird es im Spätherbst wieder eine Austauschaktion geben.

Alfred Dahlmann.

„Kampfpause" (Weltbild.)
ein Ölgemälde von Rudolf G. Werner, Berlin

„Rast"
Ölgemälde von Karl Mader, Graz
(Weltbild.)

Im Königsschloß von Bachtschissaraj

Ein Blick in das Nationalheiligtum der Krimtataren

ff-PK. Wenn man bei Jalta die Palmenpracht der „russischen Riviera" verläßt, um über die schneebedeckten Pässe des Jaila-Gebirges nach Norden zu fahren, erreicht man auf halbem Wege nach Simferopol die ehemalige Tatarenhauptstadt Bachtschissaraj. Von wildromantischen Felsenhängen umgeben, verleihen schmale, winklige Gäßchen, festungsartig ausgebaute, einstöckige Häuser mit flachen Dächern und weißleuchtende Moscheen der Ortschaft ein rein orientalisches Aussehen. Und nimmt man sich etwa Zeit, für einige Stunden die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt einer Besichtigung zu unterziehen, so kommt man überrascht auf ein wertvolles Kulturdenkmal, auf ein außergewöhnliches Kleinod unter den vielen Schönheiten der Halbinsel Krim, das wie ein vergangenes Märchen aus „Tausendundeiner Nacht" anmutet: Das Königsschloß von Bachtschissaraj. Fast fünfhundert Jahre sind vergangen, seitdem die Könige, treffender ausgedrückt die Chane der Krimtataren, dieses Meisterwerk türkisch-persischer Baukunst errichten ließen. Bis in das Jahr 1783 hinein, in dem ein Manifest der Zarin Katharina II. der Selbständigkeit der Krim ein Ende bereitete, stand dieses Schloß im Mittelpunkt des politischen und kulturellen Lebens im Tatarenstaate. Hier regierten die Chane unter der Hoheit des türkischen Reiches.

Die Gemächer dieses alten Königssitzes sind umgeben von einer hohen, turmbewehrten Mauer. Über einen großen, mit prächtigen Baumkulturen ausgestatteten Innenhof gelangt man durch maurische Torbögen in einen ungewöhnlich farbenprächtigen Raum, in dem sämtliche Wände mit handgeschnitzten bunten Holztafeln versehen sind. Es ist der Gerichtssaal in dem die Ältesten des Landes nach strengen Gesetzen Mohammeds über Leben und Tod entschieden.

Der nächste Raum diente den Königen als Aufenthaltsort. Dicke, persische, türkische und tatarische Teppiche bedecken Wände und Fußboden, reich bestickte Ruhekissen laden zum Verweilen ein. Von der vergoldeten Decke herab hängen kunstvolle Kronleuchter, in der Mitte des Gemaches befindet sich ein kleiner Springbrunnen, der eine angenehme Kühle verbreitet. In diesem Raume belustigten sich die Chane mit ihren Lieblingsfrauen. Im Harem eines Königs waren durchschnittlich dreihundert Frauen. Übrigens erzählt man sich von diesen Haremsdamen einige eigentümliche und traurige Geschichten. An eine von ihnen erinnert ein Denkmal. Aus einem in die Steinwand eingemeißelten großen Auge tropfen ununterbrochen Wassertropfen auf die Erde. „Brunnen der Tränen" nannte es der Chan, der es im 18. Jahrhundert errichten ließ, um zwei seiner Lieblingsfrauen zu ehren, die sich aus Eifersucht gegenseitig umgebracht hatten.

Als Katharina II. und ihr allmächtiger Minister Potemkin den kleinen Ort Ak Metschel zum Verwaltungsmittelpunkt erkoren und ihm den Namen Simferopol verliehen, verlor Bachtschissaraj seine politische Bedeutung. In dem Empfangssaal der Könige befindet sich noch das zwei Meter lange und einen halben Meter breite Dokument, mit dem das Ende der selbständigen Krim besiegelt wurde.

Überall in den Gemächern findet man Sprüche aus dem Koran, mit schwarzer und silberner Tasche an die Wandleisten gemalt. Jede Tür, jeder Griff, jede Wandtafel, jeder Fußboden und jede Decke birgt eine kunstvolle Handarbeit und ist wertmäßig gar nicht zu taxieren. Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist der Palast mehrmals erneuert worden, doch wurde er während der bolschewistischen Zeit vernachlässigt und zum Teil ausgeplündert. Besonders die Moschee ist sehr mitgenommen von den Verwüstungen, die die Sowjets vor ihrer Flucht anrichteten. Der schnelle deutsche Vormarsch hat die gänzliche Vernichtung dieses Kulturdenkmales in letzter Minute verhindern können.

Heute ist das alte Königsschloß von Bachtschissaraj das Nationalheiligtum der mit in der Abwehrfront gegen den Weltfeind stehenden Krimtataren. Ein neues Gemeinschaftsgefühl prägt sich allen Tataren ein, die bisher pilgern, um am Grabe ihrer Könige sich gegen Mekka zu verneigen. Von den schlanken weißen Minaretts ruft der Mullah wieder zum Gebet, und heiße Wünsche steigen täglich zum Himmel hinauf.

ff-Kriegsberichter Walter Kalwett.

Staatsbegräbnis für Professor Bestelmayer

Berlin, 3. Juli. Der Führer hat für den verstorbenen Präsidenten der Akademie der Bildenden Künste in München, Geheimrat Professor Dr. Bestelmayer, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der feierliche Staatsakt findet am Sonntag, den 5. Juli, 15 Uhr in München statt.

Motorgruppe „Adolf Hühnlein"

Berlin, 3. Juli. Der Korpsführer des NSKK., Kraus, erläßt wie die NSK. meldet, folgenden Tagesbefehl:

NSKK.-Männer! Der Führer hat der Motorgruppe „Hochland" den Namen „Adolf Hühnlein" verliehen. Als Wahrerin stolzer Tradition aus früherer Kampfzeit, wird sie fortan für das gesamte Korps den uns so treuen Ehrennamen führen.

Die Motorgruppe „Adolf Hühnlein" aber sei sich der ehrenden Verpflichtung stets bewußt.

Deutschlandreise des Staatssekretärs im italienischen Verkehrsministerium

Wien, 3. Juli. Staatssekretär im italienischen Verkehrsministerium, Marinelli, ist in Wien eingetroffen, wo er vom Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. Nagl, begrüßt wurde. Staatssekretär Marinelli, der auch München und Berlin besuchen wird, unternimmt diese Deutschlandreise, um das deutsche Scheck- und Postsparwesen zu studieren.

„Mit den Augen des Italieners"

Zum 60. Geburtstag Theodor Bohners am 6. Juli 1942

Einer der interessantesten und vielseitigsten Deutschen Schriftsteller der Gegenwart ist ohne Zweifel Theodor Bohner, der am 6. Juli seinen 60. Geburtstag begeht. Die ein ihm behandelten Themen sind von einer solchen Vielseitigkeit, daß man es kaum für möglich hält, daß diese Romane, Novellen und Biographien von einem und demselben Autor stammen. Der an der afrikanischen Westküste zur Welt gekommene Missionarssohn hatte sein erstes Buch „Kwabla" (ein Negername) der eigenen Jugend gewidmet und schon mit ihm einen schönen Erfolg gehabt. Als er in Rom von 1908 bis 1915 Direktor der deutschen Schule und Lektor des Deutschen an der Universität Rom gewesen war, verstand es Theodor Bohner, sich tief in das Wesen des italienischen Volkes hineinzufühlen. Aus jener Zeit stammen seine „Römischen Novellen". Als der erste Weltkrieg über Europa einbrach, brachte dem Dichter die Entfremdung zweier geschichtlich so nahe verwandter Kulturvölker des deutschen und des italienischen Volkes tiefes Leid. Auch der Verlust unserer afrikanischen Kolonien schmerzte ihn sehr. Nach Jahren des Schweigens veröffentlichte er, um das koloniale Gewissen des deutschen Volkes wieder wachzurütteln, zwei Afrika-Bücher. „Der erobernde Erdteil" schildert Gustav Nachtigal, den friedlichen Eroberer Kameruns, und „Der Schuhmacher Gottes" stellt ein Lebensbild des eigenen Vaters dar, der einst als Schuhmacher nach Westafrika gegangen war und als evangelischer Bischof von Kamerun, als ein trefflicher deutscher Kolonialpionier, sein Leben beschloß. Auch die stolze Hansestadt familie Woermann, der prächtige alemannische Dichter J. P. Hebel und der Maler Ph. O. Runge fanden in Theodor Bohner einen kundigen Biographen. Wie kein anderer Deutscher aber vor ihm, trat Theodor Bohner, noch aus der Jugendzeit der tief beeindruckt von dem Unternehmungsgeist des deutschen Handels, für das Ansehen des einst zu Unrecht gesellschaftlich mißachtete deutschen Kaufmannsstandes ein. Seine Bücher „Der ehrbare Kaufmann" und „Der deutsche Kaufmann in Übersee" werden in Kürze noch eine Fortsetzung ihrer Reihe erfahren. Theodor Bohners drittes Buch wird dem deutschen Einzelhandel gewidmet sein.

In Deutschland und in Italien haben seine Bücher „Mit den Augen des Italieners" und „Das Haus Savoyen" einen gleich großen Widerhall gefunden. In beiden zeigt Bohner die innige Verwandtschaft des politischen Schicksals Deutschlands und Italiens, jener beiden großen Kulturstaaten, die so hart um ihre staatliche Einigung ringen und bluten mußten und denen von einer feindlichen Welt erst wieder ein grausamer Kampf auf Tod und Leben aufgezwungen wurde, ehe sie sich eines für alle Zukunft gesicherten Lebensraumes erfreuen können, wie ihn andere, schwach bevölkerte europäische Großmächte schon jahrhundertlang besitzen. Auch die Übersetzung von Starfoglios Buch „England und das Festland" macht Theodor Bohner alle Ehre. Eins seiner eigenartigsten Bücher ist aber sein Roman „Die Reise nach Basel", die eine psychologische Auseinandersetzung mit dem Tode darstellt, die in einen schönen farbigen, kulturhistorischen Rahmen, nämlich in Stadt und Universität Basel, eingespannt ist. Wie Theodor Bohner selbst erklärt, ist seine psychologisch ausdeutende Veranlagung ein Familienerbgut, denn zwei Onkel von ihm waren hervorragende Psychologen, von denen der eine in München, der andere in Zürich als Professor geledt hat.

Kurt Baumgarten

* **Abschied beim Deutschen Theater.** Vor einer Woche verabschiedete sich Rudolf Reif vor seinem Weggang von Wiesbaden in der von ihm vorzüglich durchgearbeiteten Rolle des Theaterdirektors Hasenzeuter in Gerh. Hauptmanns „Ratten" von uns. In den sechs Jahren seiner hiesigen Tätigkeit hat man oftmals Gelegenheit gehabt, den Künstler in der ganzen Spannweite seines mimischen Könnens und in seiner reichen Gestaltungskraft von Charakteren und Menschenschicksalen kennen und schätzen zu lernen, wir erinnern uns da zum Beispiel gern und lebhaft an seinen „Götz" oder den „Wallenstein", an „Hagen" oder „Cavour", — um nur einige seiner wesentlichen Darstellungen zu nennen — die er mit Blut und Leben erfüllte und wuchtig und zwingend hinstellte, sich die Zustimmung und Wertschätzung des Publikums erwerbend. — Am Sonntag sahen wir einen anderen beliebten Künstler unseres Theaters zum letzten Male, Joe Eibinger, der zum Abschied den Dorfschullehrer Gruber in der „Monika", mit dem Reiz und der Einmaligkeit seiner Künstlerpersönlichkeit spielte. Auch er, der sich als Operetten-Buffo durch schöne Stimmittel, eine gute Charakterisierungskunst und gewandte Spielweise auszeichnet, — wir denken gern an seine köstlichen „Typen" zum Beispiel im „Vogelhändler", „Wiener Blut", „Lustige Witwe", „Clivia", „Zarewitsch" u. v. a. — hat sich in den wenigen Jahren seines hiesigen Wirkens viele Freunde erworben, die sein Scheiden sehr bedauern werden. — Mit dieser Spielzeit verläßt uns auch Martha Bruns, die, 1935 von Saarbrücken kommend, als Staufischerin im „Tell" sich uns erstmalig vorstellte. Die warme, ansprechende Menschlichkeit und das fein nüancierte Spiel, Reife und Verinnerlichung, mit denen sie alle ihre Rollen beseelte und bis ins Letzte ausspielte, trugen ihr viel Anerkennung und Bewunderung ein. In einer kleinen Rolle in „Pension Schöller" (von Karl Laufs und Wilhelm Jacoby) verabschiedete sich Martha Bruns am Freitagabend vom Deutschen Theater. So sehr das Wiesbadener Publikum den Fortgang dieser drei Künstler bedauern wird, muß über diesen egoistisch-persönlichen Erwägungen der Gedanke stehen, daß ein Wechsel in jeder Künstlerlaufbahn eine Belebung und Anregung der Kräfte und Entwicklungsmöglichkeiten bedeutet, und in diesem Sinn wünschen wir den scheidenden Künstlern herzlich Glück und Erfolg auf ihrem weiteren Weg.

* **Elfriede Dräger-Sebrecht** hat in der abgelaufenen Spielzeit in den wesentlichen Rollen des Koloratursaches 65 Gastspiele im Inland und den besetzten Westgebieten absolviert und zwar im Haag, Utrecht, Lille, Boulogne, Calais, in Dortmund, Duisburg, Essen, Düsseldorf, Innsbruck, Darmstadt und Wiesbaden.

* **Generalmusikdirektor Karl Maria Zwikler**, der wie wir bereits meldeten, zum Intendanten des Mainzer Stadttheaters ernannt wurde, wirkt bereits seit sechs Jahren als musikalischer Oberleiter in Mainz, dessen Konzert- und Opernleben sich unter seiner Führung einen wohlbegründeten Ruf erworben hat. Als Intendant beabsichtigt Zwikler eine enge Zusammenarbeit mit dem Hessischen Landestheater in Darmstadt herbeizuführen. So wird der Darmstädter Generalintendant Franz Everth eine Reihe von Schauspielinszenierungen in Mainz leiten. Auch für Oper und Operette werden namhafte auswärtige Regisseure herangezogen, so Walter Felsenstein, Arthur Maria Rabenalt, Max Hofmiller, Georg Hartmann, Hans Strohbach und Oskar Walterlin. Für Ausstattungsaufgabe sind eine Anzahl der bekanntesten deutschen Bühnenbildner vorgesehen. Als Ballettmeisterin für die vergrößerte Tanzgruppe wurde Gertrud Rüdiger aus Halberstadt verpflichtet.

* **Ferdinand Exl Ehrenbürger von Innsbruck.** Der Gründer und langjährige Leiter der Exlbühne, Direktor Ferdinand Exl, wurde zum Ehrenbürger der Gauhauptstadt Innsbruck ernannt. Die Dankbarkeit der engeren Heimat für die einzigartige Bereicherung des deutschen Theaters durch die von Exl aufgebaute Volksbühne findet durch die Ehrung ihren Ausdruck.

* **„Himmel voller Sterne"**, eine Revue von Rolf Sievers, Musik von Siegfried Schulz, wurde im Centraltheater zu Dresden zur Uraufführung gebracht. Die Gesamtinszenierung besorgte Direktor Hermann Jardin, die Einstudierung der Tänze Ballettmeister Rudi Fränzl (Wien), den Entwurf der Bühnenbilder Achille Simonelli (Mailand). Eine grobe, wirksame, farbenprächtige Angelegenheit, bei der Auge und Ohr gleichermaßen auf ihre Rechnung kamen.

Felix v. Lepel

* **German Bestelmeyer gestorben.** In Tegernsee ist der bekannte Architekt, Professor an der Technischen Hochschule in München und Präsident der Münchener Akademie der Künste, Dr. German Bestelmeyer im Alter von 68 Jahren gestorben.

* **Hans von Gagern gestorben.** Der bekannte Tiermaler Hans von Gagern, der Bruder des Dichters Friedrich von Gagern, starb auf seinem Wohnsitz in der Untersteiermark im Alter von 65 Jahren.

Wiesbadener Nachrichten

Klärung von Zweifelsfragen

Durchführungsbestimmungen zur Obst- und Gemüseanordnung des Landesernährungsamtes

Zur Klärung von Zweifelsfragen bei Erzeugern und Verbrauchern hat das Landesernährungsamt Hessen Durchführungsbestimmungen zu seiner Anordnung über den Verkehr mit Gemüse und Obst erlassen.

Selbstgepflückte Waldbeeren sind frei

Selbstgepflückte Waldbeerenfrüchte wie Brombeeren, Heidelbeeren, Walderdbeeren und Waldhimbeeren sind selbstverständlich frei; sie unterliegen nicht den einschränkenden Bestimmungen der Anordnung.

Sonderregelung für Haus- und Schrebergärten . . .

Auch Hausgartenbesitzer, Schrebergärtner, usw. können überschüssige Erzeugnisse, deren Erfassung durch Sammelstellen oder durch vom Gartenbauwirtschaftsverband zugewiesene Verteiler nicht möglich ist, ausnahmsweise unmittelbar an Verbraucher absetzen, falls der Verderb der Ware zu befürchten ist. In diesen Ausnahmefällen muß der Hausgartenbesitzer bzw. Schrebergärtner aber dem Empfänger eine Bescheinigung ausstellen, aus der Name und Anschrift des Gartenbesitzers (Schrebergärtners usw.), Name und Anschrift des Empfängers, Menge und Art der gelieferten Erzeugnisse sowie Ort und Datum der Lieferung hervorgehen müssen. Diese Bescheinigung, die nur für den Tag der Ausstellung gültig ist, dient dem Empfänger bei der Beförderung der Erzeugnisse als Bescheinigung bei etwaigen polizeilichen Kontrollen. Selbstverständlich werden falsche Angaben schwer bestraft.

. . . und für Erntehelfer

Personen, die als Aushilfskräfte in der Obst- und Gemüseernte tätig sind (Erntehelfer), können bis zu einem bestimmten Höchstsatz Obst und Gemüse unmittelbar vom Erzeuger erhalten. Der Höchstsatz beträgt von jeder Obst- oder Gemüseart, für die Erntehilfe geleistet ist, für die gesamte Erntetätigkeit ein Kilogramm je Kopf der zum Haushalt des Erntehelfers gehörenden Personen. Der Arbeitgeber hat dem Erntehelfer über die geleistete Erntearbeit und die Menge und Art der als Naturallohn gewährten Erzeugnisse eine Bescheinigung auszustellen. Der Erntehelfer hat die Bescheinigung dem Bürgermeister der Gemeinde, in der die Erntehilfe geleistet wurde, in Städten mit eingemeindeten Vororten dem für das betreffende Grundstück zuständigen Polizeirevier oder, wenn kein Polizeirevier am Platze ist, dem Ortsbauernführer, zur amtlichen Bestätigung vorzulegen. Der Bürgermeister (Polizeirevier, Ortsbauernführer usw.) wird sich durch Vorlage des Lebensmittelstammausweises davon überzeugen, ob die dem Erntehelfer mitgegebene Menge nach dem oben erwähnten Höchstsatz der Zahl der Haushaltsangehörigen des Erntehelfers entspricht. Auch diese Bescheinigung muß der Erntehelfer mit sich führen, um sich bei polizeilichen Kontrollen über die Herkunft des Obstes oder Gemüses ausweisen zu können.

Bescheinigungen für Selbsterzeuger

Inhaber von landwirtschaftlichen Grundstücken, Hausgärten, Schrebergärten usw., die ihren Wohnsitz nicht in der Gemeinde haben, in der sich das Grundstück befindet, müssen, um Unannehmlichkeiten bei polizeilichen Kontrollen zu entgehen, sich von dem Bürgermeister der Gemeinde, in der das Grundstück gelegen ist, in Städten mit eingemeindeten Vororten den für das Grundstück zuständigen Polizeirevier, oder, falls kein Polizeirevier am Platze ist, den Ortsbauernführern, eine Bescheinigung ausstellen lassen. Bei der Beförderung des auf dem Grundstück geernteten Obstes oder Gemüses ist die Bescheinigung mitzuführen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß hierbei auch die Inhaber von Grundstücken nur so viel Obst und Gemüse befördern dürfen, als zur Deckung ihres eigenen Haushaltsbedarfs erforderlich ist. Juristischen Personen (Gesellschaften usw.) ist es nicht gestattet, Obst oder Gemüse an ihre Mitglieder zu befördern oder zu versenden.

Reichsbahnsendungen genehmigungspflichtig

Die Reichsbahn nimmt nur Obst- oder Gemüsesendungen an, die durch eine Bescheinigung einer Dienststelle des Reichsnährstands ausdrücklich zur Beförderung zugelassen sind. Zur Beförderung zugelassen werden nur Bahnsendungen, die durch Versandverteiler in Ausübung ihres Gewerbebetriebes oder durch Bezirksabgabestellen, Sammelstellen usw. in Ausübung der ihnen übertragenen Aufgaben erfolgen, sowie Bahnsendungen von eigenem Obst oder Gemüse an Inhaber von landwirtschaftlichen Grundstücken, die ihren Wohnsitz nicht in der Gemeinde haben, in der sich das Grundstück befindet. Ferner sind Bahnsendungen von Obst oder Gemüse, die als Geschenksendungen an Angehörige erfolgen, bis zur Gesamtmenge von 5 Kilogramm Reingewicht pro Monat zugelassen. Die Bescheinigungen werden bei Bahnsendungen durch Versandverteiler, Sammelstellen usw. Gartenbauwirtschaftsverband Hessen-Nassau, Frankfurt a. Main, Taunusanlage 6 ausgestellt. Bei Bahnsendungen von eigenem Obst oder Gemüse an die Inhaber von landwirtschaftlichen Grundstücken, die ihren Wohnsitz nicht in der Gemeinde haben, in der sich das Grundstück befindet, sowie bei Bahnsendungen von Obst oder Gemüse als Geschenksendungen an Angehörige erfolgt die Ausstellung der Bescheinigung durch den Ortsbauernführer der Gemeinde des Versandbahnhofs, in Städten durch die zuständige Kreis- oder Bezirksbauernschaft. Die Bescheinigungen der Ortsbauernführer bzw. Kreis- oder Bezirksbauernschaften haben nur für den Tag der Ausstellung Gültigkeit.

Bevorzugte Bedienung

Die grünen Karten dürfen nicht zur Norm werden

Wir haben dieser Tage mitgeteilt, daß ab 1. Juli die roten Ausweise zu einer bevorzugten Bedienung in bestimmten Gruppen des Einzelhandels ihre Gültigkeit verlieren und durch grüne Ausweise ersetzt werden, die aber nur einem bestimmten Personenkreis ausgestellt werden. Wer eine solche neue Ausweiskarte in Händen hat, muß bedenken, daß er damit in Verbindung nicht nur Rechte hat, sondern auch Pflichten mit übernimmt. Er darf nur für seine Person bzw. seinen eigenen Haushalt von seinem Vorzugsrecht Gebrauch machen. Es geht nicht an, daß er für andere Volksgenossen aus Gefälligkeit Besorgungen miterledigt. Jeder Mißbrauch der grünen Ausweise wird unnachsichtlich den Entzug zur Folge haben. Auch sind die Verkäufer angewiesen, zu prüfen, ob beim Einkauf die grünen Ausweise in den rechten Händen sind. Das ist richtig so, zumal sich in der letzten Zeit manche Mißstände herausgestellt haben, für die jetzt Abhilfe geschaffen wurde. Auf eine bevorzugte Bedienung kann nur der Volksgenosse Anspruch erheben, der zur würdig befunden wurde. Unberechtigte Antragstellungen, die sich nicht mit den bekanntgegebenen Bestimmungen decken, müssen unterbleiben, denn eine Ausstellung der Karten kann nur in Sonderfällen erfolgen. p.

Die Kämpfe um Tobruk und Sewastopol

Die neue Filmwochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau läßt zwei bedeutsame Höhepunkte aus dem Heldenkampf unserer Soldaten und ihrer tapferen Verbündeten zu einem Erlebnis werden: Die Eroberung von Tobruk und den Kampf um Sewastopol. Wir sehen Marschall Rommel an der Spitze seiner Truppen und erleben die letzten Weisungen vor dem Losschlagen. Am 26. Mai beginnt der Angriff der deutschen und italienischen Divisionen. Die Gegenangriffe der Briten werden zurückgeschlagen. Dann folgt der Sturm auf Tobruk, die stärkste Festung Nordafrikas. In den Morgenstunden des 20. Juni brechen die deutschen Kräfte mit den italienischen Verbänden in einer Breite von fünf Kilometer in den Festungsgürtel ein. Pioniere haben inzwischen trotz stärksten feindlichen Feuers annähernd 100 000 Minen ausgehaut und einen Übergang über den Panzergraben geschaffen, über den jetzt auch die schweren Waffen weiter vordringen. Am Abend des ersten Angriffstages ist der größte Teil der für die Verteidigung der Festung ausschlaggebenden Befestigungsanlagen in deutscher Hand. Inzwischen ist die deutsche Flakartillerie zur Küste vorgestoßen und nimmt die Briten, die auf kleinen Fahrzeugen übers Meer zu entkommen versuchen, unter Feuer. Keines der Schiffe erreicht das offene Meer. In den frühen Morgenstunden des 21. Juni bietet der britische Befehlshaber die Kapitulation von Tobruk an. Die Verfolgung des geschlagenen Feindes nach Osten wird sofort aufgenommen.

Im Süden der Ostfront tobt der Kampf um die Festung Sewastopol. Nach harten Kämpfen wurden die starken Forts und Panzerwerke im Norden der Stadt von den tapferen deutschen und rumänischen Soldaten gestürmt. Immer enger schließt sich der Ring der deutschen und rumänischen Verbände um Sewastopol. Hoch über dem Kampffeld draußen Stukas heran. Ihre Bomben treffen die Grabenstellungen, Hafenanlagen und Befestigungen von Sewastopol. In erbitterten Nahkämpfen wird Stützpunkt um Stützpunkt der Bolschewisten erobert. Artillerie nimmt das letzte Küstenfort am Hafen unter Feuer. Die deutschen und rumänischen Truppen sind bis in den inneren Festungsgürtel vorgedrungen und nehmen in erbitterten Straßenkämpfen Haus um Haus. Nur der härteste Einsatz des deutschen Infanteristen und Pioniers kann diesen letzten Widerstand brechen. JPS.

Eine Folge der Unvernunft

Verkehrseinschränkung auf den Strecken Wiesbaden-Schierstein—Aßmannshausen und Wiesbaden-Haupt—Bad Schwalbach

Der Reiseverkehr nach dem Taunus und dem Rheingau hat an Sonntagen einen derartigen Umfang angenommen, daß er mit den der Reichsbahn gegenwärtig zur Verfügung stehenden Lokomotiven und Wagen nur unter den größten Schwierigkeiten bewältigt werden kann. Es handelt sich zum großen Teil um reine Vergnügungsreisen, die nach den immer wiederkehrenden Mahnungen der verantwortlichen Stellen längst aufgehört haben sollten. Da diese Hinweise aber nicht gefruchtet haben, sieht sich die Reichsbahn gezwungen, die vor einiger Zeit für die Strecke Wiesbaden—Bad Schwalbach getroffenen Einschränkungen auch auf die Strecke Wiesbaden-Schierstein—Aßmannshausen auszudehnen. An Sonn- und Feiertagen werden Fahrausweise nach Bahnhöfen dieser Strecke nur in beschränktem Umfange ausgegeben. Auch gelten an Werktagen gelöste Fahrkarten nicht an Sonn- und Feiertagen. Über Einzelheiten geben die Fahrkartenausgaben Auskunft.

✦

Es ist überaus bedauerlich, daß sich die Reichsbahn zu solchen Maßnahmen gezwungen sehen muß, um ihren kriegswichtigen Aufgaben genügen zu können. Vergnügungsreisen sind an Sonn- und Feiertagen unbedingt zu unterlassen, darauf ist schon wiederholt hingewiesen worden. Unter der unvernünftigen Haltung mancher Zeitgenossen müssen die Reisenden leiden, die die Züge zu dringenden Berufsreisen in Anspruch nehmen müssen.

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Verdunkelungszeiten

Zu den vornehmsten Pflichten des Volksgenossen in der Heimat gehört die fristgemäße Verdunkelung nach folgender Aufstellung:

Verdunkelung:	Entdunkelung:	Verdunkelung:	Entdunkelung:
4. Juli 22.53 Uhr	4.42 Uhr	9. Juli 22.50 Uhr	4.47 Uhr
5. Juli 22.52 Uhr	4.42 Uhr	10. Juli 22.49 Uhr	4.48 Uhr
6. Juli 22.52 Uhr	4.44 Uhr	11. Juli 22.48 Uhr	4.49 Uhr
7. Juli 22.51 Uhr	4.45 Uhr	12. Juli 22.47 Uhr	4.50 Uhr
8. Juli 22.51 Uhr	4.46 Uhr		

Wiesbaden-Dotzheim

Aus der Landwirtschaft. Die Heuernte ist zum größten Teil beendet. Das Getreide gedeiht prächtig. Durch die günstige Witterung ist der Zeitverlust bei der Frühjahrsbestellung, bedingt durch teilweise neue Aussaat, wieder ausgeglichen. In den Obstkulturen werden außer Beerenobst noch Spätkirschen geerntet. Gegenwärtig wird viel über Feld- und Obstdiebstähle geklagt. Ein verstärkter Feldschutz ist eingesetzt worden. Weiter beabsichtigt die Ortsbauernschaft, geeignete Maßnahmen gegen die Spatzenplage zu treffen.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

4. Juli 1936: Ludwig Fresenius

Am 2. Februar 1886 kam Ludwig Fresenius in Wiesbaden zur Welt. Eine lang andauernde, schwere Erkrankung verdüsterte ihm Kindheit und erste Jugend und zwang ihn in den Rollstuhl. Doch er überwand diese Unbill, die jahrelang gewährt und in der er durch behartliches Lesen den Grundstein zu seinem umfassenden Wissen gelegt hatte. Er gewann seine volle Bewegungsfähigkeit allmählich zurück, trat, bis dahin durch Privatunterricht fortgebildet, in seine alte Gymnasialklasse wieder ein, bestand das Abitur, studierte drei Semester am Laboratorium des Vaters und beschloß diese Zeit in München, wo er das Verbandsexamen ablegte. Hierauf diente er im Thüringischen Ulanenregiment Nr. 6 in Hanau als Einjähriger. Von 1909—1911 setzte er seine Studien in Berlin fort, arbeitete unter Nernst und Eucken, trat, nunmehr Doktor der Philosophie, in die chemisch-hygienische Abteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ein und bestand die Nahrungsmittelchemiker-Hauptprüfung. Dann kam der Krieg. Ludwig Fresenius rückte als Ulanenoffizier ins Feld, führte manchen kühnen Patrouillenritt aus, bis ihm ein französischer Baumschütze nördlich der Marne einen schweren Lungenschuß beibrachte. Seine Verwundung machte ihm jahrelang zu schaffen. Im Jahre 1919 trat er dann in das Laboratorium Fresenius ein, dessen Leitung er zusammen mit Remigius Fresenius, dessen ausführlichen Schilderung des wenig vom Glück begünstigten Lebensweges seines Bruders in den „Nassauischen Lebensbildern" Bd. I wir folgen, am 1. Februar 1920 übernahm.

Ludwig Fresenius konnte seine organisatorischen Fähigkeiten nun in glücklicher Weise betätigen, auch führte er eine Neuordnung der Berichterstattung für die Zeitschrift für analytische Chemie ein und entfaltete in den folgenden Jahren eine sehr reiche wissenschaftliche und praktische Tätigkeit. Namentlich widmete er sich der Mineralwasseranalyse; kurz vor seinem Tode sollte er einen Lehrauftrag für Quellenkunde an der Universität Frankfurt a. M. erhalten. Alles aber, was Ludwig Fresenius leistete, zwang er einem seit seiner schweren Verwundung erneut kranken Körper ab. „Nie habe ich so den Eindruck gehabt", schreibt sein Bruder, „daß der Geist den Körper überwinden kann, wie bei ihm. Mit unglaublicher Energie hielt er sich bis zuletzt aufrecht. Unsere gemeinsame Arbeit im Laboratorium und an der Zeitschrift gestaltete sich in jeder Hinsicht so schön, wie man es sich nur wünschen konnte. Die schweren Jahre der Inflation und des Zusammenbruches nach der Scheinblüte konnte das Laboratorium nur überstehen, weil Ludwig Fresenius in klarer Erkenntnis der Lage stets die wirtschaftlichen Notwendigkeiten für das Laboratorium sah und durchführte . . ." Ludwig Fresenius, der übrigens als erster spektralanalytische Untersuchungen von Mineralwassern ausführte, beteiligte sich auch in hervorragender Weise am öffentlichen Leben unserer Stadt. 1923 wurde er „wegen politischer Betätigung" zu sechs Monaten Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe verurteilt; General Degoutte wollte an diesem aufrechten Deutschen, der die später abgekürzte Gefängnishaft in der ihm eigenen Weise als glühender Patriot und alter Frontsoldat ertrug, ein Exempel statuieren. Ludwig Fresenius sprach nie von seinem körperlichen Befinden. Und doch war schließlich sein ganzes Leben ein steiger Kampf mit seinem kranken Körper gewesen. Er erlag ihr drei Monate nach dem Tode seines Vaters und liegt auf dem Südfriedhof begraben.

Hilfe durch Rat und Tat

Eröffnung einer Nähberatungsstelle des Deutschen Frauenwerkes

Schlicht und praktisch und sehr geschmackvoll hergerichtet ist der frühere große Ladenraum an der Ecke der kleinen und großen Burgstraße, den wir betreten, angelockt von der Ausstellung und den Beschriftungen in den Schaufenstern, die kundgeben, daß das Deutsche Frauenwerk, Wiesbaden, hier eine, jeder

Ersahrene Frauen betreuen die Kursteilnehmerinnen bei der Arbeit

deutschen Volksgenossin zugängliche, Nähberatungsstelle eingerichtet hat. Mit Stolz können wir berichten, daß es die erste öffentliche Nähstube und -beratungsstelle dieser Art im Gau ist.

Wie sehr diese Einrichtung einem dringenden Bedürfnis entspricht, beweist der starke Zuspruch, der sofort eingesetzt hat, denn gerade heutzutage, wo sparsamste Verwendung, Ausnutzung und Einteilung in Kleidung und Wäsche vonnöten, wird es den Hausfrauen eine große Erleichterung sein, sich hier in bester Weise beraten zu wissen und gute fachmännische Anleitung zu erhalten. Man weiß, daß die Schneiderinnen überlastet sind, da muß man schon zu Zwirn und Nadel greifen, um kleine Änderungen vornehmen zu können; vor allen Dingen aber aus alten Kleidungsstücken etwas Neues herzurichten, das ist für jede Frau und besonders für eine Mutter von unschätzbarem Wert.

Es sind Vor- und Nachmittagskurse eingerichtet, auch Abendkurse werden nach Bedarf gehalten, man kann sich für Kurz- oder Langkurse eintragen, letztere umfassen beispielsweise eine zehnmalige Teilnahme, und es gibt auch nur einfache Beratungsstunden; wo man sich eine Auskunft holt, was man zum Beispiel aus diesem oder jenem alten Stück am besten machen könnte, wieviel Stoff man bei genauester Berechnung für ein Kinderschürzchen oder einen Spenzer braucht und dergleichen mehr. Die Gesamtleitung liegt in den Händen einer besten fachmännischen Kraft, einer Schneidermeisterin, die in den letzten Jahren schon in dieser Art in den einzelnen Ortsgruppen tätig war.

Neben dem Zuschneiden und Arbeiten eigener Garderobe werden diese Kurse wohl in erster Linie für die Instandsetzung und Neuherrichtung der Mädchen- und Knabenkleidung von den Hausfrauen und Müttern besucht werden; man kann aber auch sachgemäßes Stopfen und Flicken von Wäsche lernen, ebenfalls Pantoffelnähen, alles Dinge, die heute von größtem Wert sind,

Nähmaschinen stehen zur Verfügung . . .

wobei das Hauptaugenmerk auf die Erhaltung der Bekleidungssachen und die Ausnutzung und Verwendung von Resten gerichtet ist.

Der Raum ist mit vier Nähmaschinen, hübschen Tischen und Stühlen praktisch ausgestattet, Bügelbretter stehen dort, durch einen Vorhang getrennt sieht man in einen kleinen netten Anprobierraum mit großem Spiegel. Es ist für alles gesorgt, und das Entgelt, das zu zahlen ist, ist sehr gering und für jeden erschwinglich. Jede Frau und Hausfrau lerne mehr als bisher Nadel und Schere meistern, auch das ist Kriegsgebot. Hier findet sie Anleitung und Hilfe durch Rat und Tat. A. Pl.

. . . aber auch Bügelbretter, auf denen das gefertigte Stück die letzte Form bekommt

(3 Photos: Tagblatt)

Unser **Theater-***Film*

Tanz als Ausdrucksstudie

Weitgespannt und hell ist der Himmel, in der Luft schwingt der Atem alles Lebendigen, und geheimnisvolle Kräfte weben an der harmonischen Bindung von Mensch und Natur, am Kreislauf des Lebens. Die Welt ist schön — und groß, — das Leben lockt mit tausend Rufen. Eine junge Tänzerin spürt das im Blut, ihr naturgemäß starkes Körpergefühl ringt um Ausdruck; das, was sie empfindet, was sie darstellen will, wird mit der Disziplin und Beherrschung des technischen Vermögens, das für jede Kunst Notwendigkeit ist, zur Gestaltung.

Der Tanz, in alten, kultischen Gebräuchen wurzelnd, ist im Lauf der Jahrhunderte durch alle Entwicklungsstufen wachsend, zur künstlerisch geformten, rhythmischen Ausdrucksbewegung des Körpers geworden. Dies empfindet man zwingend in unseren Bildern, die die junge Wiesbadener Tänzerin Else Witte vom Deutschen Theater in ihrem eigensten Element zeigen, beim Training, und zwar draußen in der Natur, wo das Gestalten und Erleben des Körpergefühls im Tanz unter besonderen Gesetzen steht. Man könnte geradezu die Art von Rhythmus und Schwung bezeichnen, die sich hier spiegeln. Da ist der

„Sprung in's Leben, die Freude"

oder der

„Ausdruck von Losgelöstheit, das Schwebende"

und

„die Kraft, das Stürmende"

alles tänzerische Musik des Körpers. (3 Photos: Privat.)

— **Der Rundfunk am Sonntag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 9 Uhr Schatzkästlein, 11.30 Uhr Opern- und Operettenmusik, 14.15 Uhr Jugendstücke, Kinderchöre und Dichtungen, 16 Uhr Sport und Musik, 17.10 Uhr 2. Halbzeit Fußballmeisterschaft, 18.10 Uhr Orchesterkonzert, 20 Uhr volkstümliche und tänzerische Musik. Im Deutschlandsender: 15.30 Uhr Walter Gieseking spielt, 18.10 Uhr deutsche, italienische und spanische Charakterstücke, 20.20 Uhr Lieder und Duette von Peter Cornelius, 21 Uhr Werke von Mozart bis de Falla. Am Montag im Reichsprogramm: 15 Uhr Liederstunde, 19.15 Uhr neuzeitliche Unterhaltungsmusik, 20.15 Uhr „Für jeden etwas", 22.30 Uhr „Beschwingt und heiter". Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr „Serenade im Freien", 20.15 Uhr Werke von Pfitzner, Schubert und Brahms (mit Walter Gieseking), 21 Uhr Musik von Beethoven.

— **Das „W. T." gratuliert.** Am Donnerstag vollendete Herr Lorenz Rataiczak, Platanenstraße 69, sein 70. Lebensjahr. — Die Eheleute Friedrich Wingertszahn und Frau Maria, geb. Rizecker, Bleichstraße 10—12, feiern am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Eine fleißige Sammlerin.** Wie das „W. T." bereits meldete, beging am Freitag Frau Maria Lauer, Kleine Burgstraße 1, in voller Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. Sie nimmt am Zeitgeschehen vollen Anteil und stellt sich bei allen Reichsstraßensammlungen freiwillig zur Verfügung. Ihr Einsatz ist um so anerkennenswerter, als sie trotz ihres hohen Alters als die beste Sammlerin des Kreisgebietes zu bezeichnen ist. Sie bringt es fertig, bei jeder Reichsstraßensammlung durchschnittlich 1000 bis 1200 Abzeichen zu verkaufen. Dies ist vorbildlicher Einsatz.

Samstag Verdunkelung von 22.53—4.42 Uhr
Sonntag Verdunkelung von 22.52—4.42 Uhr

Kriegserlebnisse Wiesbadener Soldaten

XXIII.*)

„Westward-Ho!"

Von Leutnant z. S. Freimut Richter

Im Stützpunkt graut ein Alltagsmorgen . . .
Aus seinem Neste wohlverborgen
ein U-Boot schlupft hinaus in See:
drei Hurrahs brausen hell am Kai,
an Deck die Männer winken froh,
am Turm des Bootes steht: Westward-Ho!

Nach Westen ist sein Kurs gerichtet,
wo zäh sein Tagewerk verrichtet
das U-Boots-Heer, den Feind zu fassen,
ihn nicht mehr aus den Krall'n zu lassen!
. . . Das Meer gleißt golden in der Sonne,
so ist die Seefahrt eine Wonne;
und alles ist an Bord so froh,
denn wieder heißt's ja: Westward-Ho!

Die Boote draußen auf der Hut
spür'n auf des Feindes Fährte gut;
nun geht die Hetzjagd tagelang,
die Meute kämpft sich zäh heran,
gehetzt, bedrängt von den Korvetten,
Zerstörern, ganzen Flugzeugketten
mit Wasserbomben, wild geschmissen,
doch die Verfolgung bleibt verbissen:
dem Feind nutzt nichts, und eines Nachts
es im Geleitzug vielfach kracht.
Der Feuerschein grinst fahl und roh:
„Ja, Tommies, schlecht mit Westward-Ho!"

Denn täglich wird es mehr und mehr
das zähe, graue U-Boot-Heer.
Auch unser Boot, ein Glied der Kette
all derer, die stolz um die Wette
kalt rangeh'n, schießen und versenken,
den scharfen Bug stets westwärts lenken — —
heut' kehrt es heim mit Siegesfahnen,
wie's morgen wird, kann keiner ahnen . . .
Wie dem auch sei, denn stolz und froh
bleibt Schicksalsruf stets:
Westward-Ho!

*) Siehe „Wiesbadener Tagblatt" vom 6./7. Juni 1942.

EHREN ✠ TAFEL

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet:

Obergefreiter Albert Scheurich, Wiesbaden, Nerostraße 39
Gefreiter Huberto Truccolo, Wiesbaden, Blücherstraße 5
Soldat Waldemar Freitag, Wiesbaden

Sport und Spiel

Zuversicht in Schalke

Im westfälischen Kohlenrevier sieht man dem entscheidenden, nun schon neunten Gang Schalkes ins Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft mit Ruhe und Zuversicht entgegen. Allgemein ist bekannt, daß die Mannschaft der Vienna kein leicht zu nehmender Gegner ist, und die Spieler wissen, worauf es ankommt. Über die Aufstellung der Elf des FK. Schalke 04 ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Es darf aber als ziemlich sicher angesehen werden, daß die Königsblauen wie folgt spielen werden: Flotho; Hinz, Schweißfurth; Bornemann, Tibulski, Burdenski, Kalwitzki, Szepan, Eppenhoff, Kuzorra, Urban.

Auf der Döblinger Hohen Warte bei Wien hat in den letzten Tagen Altmeister Fritz Gschweidl die Mannen der Wiener Vienna beim Training ordentlich hergenommen. Auch hier weiß man, worum es am Sonntag in Berlin geht, man nimmt es verteufelt ernst im Lager der Blaugelben. Das entschiedene Vorhaben, der Mannschaft des FK. Schalke einen ebenbürtigen Gegner abzugeben, soll vor allem nicht an der Konditionsfrage scheitern, scheinen doch gerade in dieser Beziehung — Vienna hat sieben Soldaten in der Mannschaft — die Wiener keineswegs im Vorteil zu sein. Artmann und Fischer können nun doch nicht mitreisen, es wird also die gleiche Elf wie gegen Blauweiß Berlin aufgeboten werden: Ploc; Kaller, Schmaus; Kubicka, Sabeditsch, Jaburek; Bortoli, Decker, Holeschoffky, Lechner, Erdl.

Um den Kriegserinnerungspreis

SV. 98 Darmstadt — KSG. Wiesbaden
Eintracht Frankfurt — Union Niederrad
Rotweiß Frankfurt — FSV. Frankfurt

Wird den Wiesbadenern am Sonntag ein zweiter Sieg gelingen? Darmstadt ergeht es ähnlich wie den Kurstädtern, Spielerabgänge wirkten sich aus, vor allem fehlte es an gesundem Torschuß. Dann gelang zu Hause gegen Niederrad nach vier Verlustpartien ein erster Erfolg, und es wurden dabei sogar fünf Treffer geschossen. Aber die KSG. hat sich zuletzt gegen die Eintracht von bester Seite gezeigt. Die Elf hat sich offenbar wieder gefunden, eine zuverlässige Deckung ließ den Gegner nicht zum Zuge kommen, der Angriff gewann zusehends an Selbstvertrauen. Nun wird allgemein wieder die jüngst bewährte Aufstellung beibehalten, eine Verstärkung bedeutet noch der Eintritt von Arenz auf Halblinks. Wissen sich also die Wolf; Ludwig, Auth; Dürk, Roßkopp, Siebentritt; Watzelhan, Berg, Caspary, Arenz, Kulawik (Ersatz Rühl) rechtzeitig mit dem fremden Platz abzufinden und arbeiten sie so zielbewußt wie vor acht Tagen, dann könnte auch vom Böllenfalltor wohl etwas eingebracht werden. Der Verlierer des Treffens muß mindestens bis auf weiteres das Schlußlicht der Tabelle tragen.

In den beiden anderen Begegnungen sind Siege der Gastgeber wahrscheinlich. Nicht allzu schwer sollte es zu Hause die Eintracht haben, um Niederrad abzuschütteln, ernsthafter wird schon der Tabellenführer Rotweiß geprüft werden, denn Fußballsportverein ist zur Zeit wieder gut beieinander. Aber die Rotweißen scheinen sich in dieser Runde etwas vorgenommen zu haben, sie stehen auch nach Verlustpunkten gerechnet am besten und dürften die Gelegenheit des Kampfes gegen den Zweiten, bereits eine Rückspielbegegnung, zur Vergrößerung ihres Vorsprungs ausnützen.

Aufstiegspiele in Hessen-Nassau

Gruppe I:

Luftwaffen-SV. Gießen — FVgg. Ravolzhausen
SpVgg. Neu-Isenburg — VfB. Offenbach

Gruppe II:

Hassia Dieburg — Opel Rüsselsheim
Alemannia Ried — VfR. Bürstadt

Beim Start der Aufstiegskämpfe ist noch schwer zu sagen, welche der acht, in zwei Vierergruppen spielenden Staffelmeister sich zur obersten Klasse durchsetzen werden. Allgemein fehlen noch die Vergleichsmöglichkeiten der derzeitigen Spielstärke. Gefühlsmäßig gibt man in Gruppe I den Isenburgern die günstigsten Aussichten, Offenbach sollte wohl ihr schärfster Konkurrent sein. Ob die Luftwaffe Gießen und die im Pokalkampf immerhin recht wacker bewährte Elf von Ravolzhausen bei Hanau ernstlich in Frage kommen, muß erst die Praxis erweisen. In der ersten Runde darf man es wohl mit den Platzbesitzern halten.

Die Gruppe II sieht den Meister der Staffel Wiesbaden/Mainz, Opel Rüsselsheim, im Kampf. Auch über die Mitbewerber der Opelleute fällt ein vergleichendes Urteil schwer. Ried siegte im Pokal glatt gegen VfR. Rüsselsheim, hatte dann aber bei der SpVgg. Weisenau wenig zu bestellen. Die Ausgeglichenheit Opels scheint demgemäß den Frankfurter Vorstädtern abzugehen. Der Meister Rüsselsheim ist glänzend durch die Punktekämpfe gekommen, ohne Niederlage ließ er lediglich zwei Unentschieden zu.

Wirtschaftsteil

Über 100 Mill. RM „kleingespart"

Nur ein Teil der Sparkassen pflegt besonders über die Entwicklung des Schul- und Heimsparens, des Gefolgschaftssparens und der abgeholten Sparbeträge zu berichten. Soweit sie aber in den Geschäftsberichten für 1941 darüber berichteten, ergab sich für das Kleinsparen eine weit höhere Steigerung des Zuganges als bei den allgemeinen Spareinlagen. Besonders stark hat sich das Aufkommen beim Schulsparen erhöht, Verdoppelungen gegenüber den Eingängen des Jahres 1940 sind keine Seltenheit. Auch in den Heimsparbüchsen haben größere Beträge als 1940 gesteckt. Von Sparkassenseite aus wird jetzt die Sparleistung der Kleinsparer im Jahre 1941 auf über 100 Millionen RM geschätzt. Von dieser Schätzung sind nur die Einzahlungen im Schul- und Gefolgschaftssparen, die Entleerungen der Heimsparbüchsen und das Aufkommen im Abholdienst erfaßt, nicht aber das HJ.-Sparen, das Wehrmachtsparen usw. Gegenüber den Friedensleistungen (1938 — 55,6 Mill. RM) hat sich also die Sparleistung der Kleinsparer im zweiten Kriegsjahr ziemlich genau verdoppelt.

Berliner Börse vom 4. Juli. Die Märkte wiesen schwächere Verfassung auf, wobei bemerkenswert ist, daß auch AEG., Siemens usw. niedriger einsetzten. Die Auflockerung des Verkehrs beschränkt sich indessen auf wenige Papiere, so daß die Zahl der Strichnotierungen weiterhin die Hälfte aller gehandelten Aktien übersteigt. Ilse-Genuß stellten sich um 1¼ % höher. RWE. büßten 1, Bahnbedarf 1½, Dortmunder Union 1 % ein.

Frankfurter Börse vom 4. Juli. Aktien lagen meist um Prozentbruchteile leichter. Etwas gedrückt waren Siemens um 1, Scheideanstalt 1½, RWE. und Gesfürel 1¾ %. Mannesmann etwa fester. Renten fast unverändert. Reichsaltbesitz 166⅝, Freiverkehrsaktien ohne Umsatz. Tagesgeld 1¾ %.

Das bedeutet in der recht starken Gruppe eine beachtenswerte Leistung. Nun gilt es in Dieburg gleich vorentscheidende Bewährung. Kann Opel, was durchaus möglich scheint, die Punkte heimholen, ist schon ein guter Anfang gemacht und reelle Aussicht auf Erreichung des ersehnten Zieles. Ried wird daheim gewiß mit Bürstadt fertig werden.

Abschluß der 1. Klasse

FV. 02 Biebrich — TSG. Kastel
VfR. Rüsselsheim — SpVgg. Eltville

Mit diesen zwei letzten Treffen beendet die erste Klasse die Punkterunde. Es geht nur noch um geringe Änderungen der Plazierung. Der VfR. Rüsselsheim hat Eltville zu Gast und wird mit dem Tabellenletzten, den auch ein Gewinn nichts mehr nützen könnte, wenig Federlesens machen. Ihn selber brächte der zu erwartende Sieg auf den dritten Platz.

Indes auch Biebrich 02 hat noch begründete Aussicht, Mainz 05 zu überholen. Dazu müßte auf dem Dyckerhoffplatz Kastel am Boden gehalten werden, ein durchaus naheliegendes Ergebnis. Kastel ist durch Abgänge geschwächt und unterlag auch im Vorspiel bereits daheim den Biebrichern, die dann freilich wegen Mitwirkung eines unberechtigten Spielers wieder ihres Sieges verlustig gingen. Wenn die Blauen den nötigen Einsatz zeigen, sollten sie aller Wahrscheinlichkeit nach in Front enden, mit Bernhardt; Böth, Roth; Barbahenn, Pitthan, Mallmann; Jung, Klarmann, Sommer, Vetter, Beisiegel haben sie eine vertrauenerweckende Mannschaft zur Verfügung.

Um den Aufstieg zur Handball-Gauklasse

Reichsbahn 05 Mainz — Luftwaffe Wiesbaden

Der Wiesbadener Meister, HSG. Freudenberg, hat sich am Dienstag bei seinem Probegalopp gegen die Luftwaffe davon überzeugt, daß er mit der unfertigen Mannschaft, über die er zur Zeit nur verfügt, keine Aussichten besitzt, den Aufstiegskampf erfolgreich zu bestehen. Er verzichtet daher auf eine Teilnahme. Die Vertretung des Kreises Wiesbaden ist vom Gau dem Zweiten, der Luftwaffe, übertragen worden. Der LSV. wird seine Ehre darein setzen, diesen Auftrag so gut wie möglich zu erfüllen. Zu seinem ersten Gang tritt er am Sonntag in Mainz gegen die dortige Reichsbahn 05 an. Leider kann er mit Adler; Tominski, Schmidt; Wagner, Bohrmann, Schäfer; Schertel, Descher, Senger, Schemel und Busse noch nicht seine beste Einheit stellen; wir glauben jedoch, daß die Elf gegen diesen Gegner genügt, und hoffen, daß sie sich durchsetzt, wenn sie im weiteren Verlauf des Wettbewerbs noch durch Bervar, Geiger, Kloppstein, Wiest u. a. verstärkt werden kann. Dann wäre Wiesbaden wieder in der ersten Spielklasse vertreten. — Frankfurt-Griesheim und Wetzlar-Niedergirmes setzen aus.

Freundschaftsspiel: Reichsbahn Wiesbaden — Reichsbahn Mainz

Reichsbahn Hanau erscheint am Sonntag zum ersten Male in Wiesbaden. Die Gäste haben in ihrem Kreis den zweiten Tabellenplatz inne. Die Hiesigen müssen also schon besser in Form sein als in der vorigen Woche gegen die Luftwaffe, wenn sie ehrenvoll bestehen wollen. — Dem Hauptkampf voraus gehen zwei Jugendspiele: zunächst stehen sich zwei gemischte Mannschaften der Reichsbahn und der KSG. 1899 gegenüber, dann messen sich die ersten Jugendmannschaften von Wiesbaden und Hanau.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Dörflicher Abend / VON ERNST HEYDA

Dieses erzählte einer vor einem Ofen in einem ukrainischen Bauernhause . . .

Wir waren am Tage durch das Dorf gekommen und hatten im Sturm ein paar MG.-Nester der Sowjets nehmen müssen, dann war befohlen worden, die Nacht in diesem Dorfe Quartier zu machen, und wir waren gleich losgegangen, um ein Dach über den Kopf zu bekommen, unsere Sachen zu trocknen und auch ein wenig zu schlafen.

Dann saßen wir am Feuer auf dem Stroh und rauchten noch eine Zigarette.

„Merkwürdige Dörfer sind das", sagte einer, „so tot und undequem. Mir scheint es manchmal, als habe man einfach eine Handvoll Menschen irgendwohin verpflanzt, nur, um ein Dorf mehr zu haben. Die Leute passen gar nicht in die Landschaft, sie haben kein Gesicht dafür . . . Ich glaube, ihr versteht mich schon . . ."

Wir nickten und zogen langsam unsere Röcke aus. Es war unterdessen sehr warm geworden.

„Bei uns zu Hause", sagte er wieder, „da wächst der Wein die Berge hinauf, und im Herbst, da duftet es nach Trauben, nach Sonne und Erde und jungem Wein, da liegt dieser Ruch über dem ganzen Tal, wochenlang. Ich habe heute so daran denken müssen, als wir hier anstürmten. Hier kann man sich so etwas gar nicht vorstellen . . .

Na, ja, vielleicht, wenn der Sommer hier ist, wird es ein anderes Gesicht zeigen und freundlicher sein, vielleicht sind aber auch die Menschen unzufrieden, und ihre Düsternis beschattet alles.

In meinem Dorf ist alles ein anderes Bild. Wenn dort ein Abend kommt, wißt ihr und ihr müßt es euch so vorstellen: ein Tag war heiß gewesen, keine Wolke am Himmel, über die harten braunen Stirnen rann der Schweiß, da die Bauern öfter nach dem Weinkrug griffen, mit den schwieligen Händen warfen sie die Garben auf die Wagen, indessen die Frauen auf der anderen Seite des Dorfes in den Weinbergen arbeiteten, — nun ist der Abend langsam gekommen, der erste Wind scheint die Schatten der Nacht herauszutragen, das Licht zuckt noch auf und rötet den Himmel, die Bauern haben die Ernte in die Scheune gebracht und sind dann zum Abendessen gegangen, sehr oft gibt es saure Milch mit Bratkartoffeln . . ."

Der Sprecher lehnt sich auf das Stroh zurück, das wir auf die Erde der ukrainischen Bauernstube ausgebreitet haben, und lächelt. Die fremden Kinder sind näher gekommen und starren den Kameraden mit offenen Mündern an.

„Ja, so ein Abend", sagt er nach einer Weile, „schon die Luft, diese klare, erhebende, milde Luft, so etwas gibt es nur bei uns zwischen Rhein und Mosel . . ."

Und da haben sie nun gelesen und vielleicht einmal schnell in die Zeitung gesehen, nur flüchtig, denn zum Lesen ist der Sonntag da, und jede Zeitung wird sorgsam hinter den Spiegel gesteckt, — dann legen sie ihre Brille weg und setzen die Mütze auf, sie stecken ihre Pfeife an und schließen sorgsam das Tor. Aus dem Stall brüllt das Vieh, die Bäuerin ist noch beim Melken und Futtergeben. Der Mann braucht ihr nichts zu sagen. Sie sprechen überhaupt nicht viel. Dann gehen sie langsam die Straße hinunter, aber schon am nächsten Hause müssen sie stehen bleiben und die Zeit wünschen. Nein, auch hier gibt es nichts Neues, auch hier ist alles im Gleichklang des Alltags verlaufen. Der Nachbar kommt auch auf die Straße. Jetzt gehen sie langsam nebeneinander her, ein dritter kommt und schließt sich an.

An einer Straßenecke vor dem Kirchplatz stehen schon ein paar Männer im Gespräch. Hier ist die Schwatzecke des Dorfes, hier treffen sich die Alten und reden miteinander. Nichts Besonderes, man spricht über die Ernte, den Wein . . . Ein Auto fährt die Dorfstraße hinunter, die Köpfe wenden sich; „War das nicht der junge Apotheker aus Kirchheim . . .? Ja, ja, der ist auch schon an die dreißig geworden . . ."

Einer hat einen Brief von seinem Ältesten bekommen. Aus dem Osten. Er hat das Eiserne Kreuz erhalten. Das liest der Vater jetzt im letzten Licht des Tages vor. Er liest nicht glatt und fließend, das Papier ist schon nicht mehr ganz sauber, mancher hat es am Nachmittag lesen müssen, nun wissen es alle.

Die Männer nicken dazu und ziehen an ihrer Pfeife. Wie die Zeit doch vergangen ist. Früher waren sie auch im Felde gewesen.

Auf dem Heimweg spinnen sie ihre Gedanken fort. Nun wollen sie allein sein, was noch zu sagen wäre, kann morgen geschehen, wenn sie sich wieder treffen wie alle Abend. Aber zu Hause haben sie auch Briefe liegen wie der Hartmann. Die nehmen sie nun noch einmal vor und lesen sie langsam.

Die Frau ist schon zu Bett gegangen. Hinter dem Vorhang hört sie der Bauer leise atmen. Eine Weile sitzt er noch, dann löscht er das Licht. Draußen läuft der Hund unruhig auf und ab, der Abendzug poltert vorüber, dann stört nichts mehr die Stille des dörflichen Abends . . ."

Der Erzähler bricht ab, von irgendwo knattern Maschinengewehre. Nach einer Weile wendet er sich zu uns und fragt: „Schlaft ihr denn schon?"

Ich bin noch wach, aber ich sage nichts. Da legt er sich in das Stroh und schläft wohl auch bald und zaubert sich schöne Bilder aus seiner Heimat vor.

Verpflichtung

Über das eigne Ich hinweg zu denken
sei für uns höchstes Glück und stete Pflicht!
Kein Zufall konnte Wald und Lied uns schenken
und auch die Sprache unsres Volkes nicht!

Wir dürfen uns in keinen Traum versenken
von Liebe und der Freiheit Sternenlicht;
wollten wir dankend nicht die Sinne lenken,
wenn die Geschichte mahnend zu uns spricht,

zu allen, die uns sind vorangegangen
und die das Schwert zu führen nie verlernten,
die opfernd sich vor Kampf und Tod nicht scheuten.

Und voller Glauben uns das Saatgut streuten,
daß wir vollenden, was sie angefangen,
und unsre Kinder einst die Früchte ernten!

Conrad Klett-Mahnsfeld

Der Hundebiß / VON ALFRED RICHTER

Herr Kröpflein hatte den Laden der Witwe Wamp übernommen. Vorgestern erst war er eingezogen. Er kannte seine Kunden, er kannte Ort und Leute noch nicht. Herr Kröpflein hatte ewige Furcht vor Einbrechern. Darum hatte er in das halbländliche Anwesen sich einen riesigen Hund mitgebracht.

Ein neuer Hund im kleinen Ort war eine vielleicht nicht kleinere Wichtigkeit als der neue Krämer selber, wenigstens für die Buben. Bei einem Hund, den man zum erstenmal sieht, muß man unbedingt probieren, was er tut, wenn man ihn starr anschaut und recht überraschend „Wau" macht. Dieses Experiment wurde auch mit Herrn Kröpfleins Hund vorgenommen.

Die Folge war, daß am nächsten Morgen, als sich Kunden noch nicht blicken ließen, in Herrn Kröpfleins Laden sich ein Mann einfand, der genau so aussah, wie Herr Kröpflein in Märchenbüchern seiner Jugendzeit den Riesen Rübezahl abgebildet gesehen hatte. Jener Märchen-Rübezahl hatte als Stecken einen astlosen Baumstamm bei sich getragen, dieser hier führte immerhin einen Knüppel mit sich, den Herr Kröpflein, ein Männlein von bescheidenen Körperkräften, mit einer Hand schwerlich hätte über den Kopf schwingen können.

Diesen Knüppel legte der Mann, der keinen Gruß äußerte, dafür aber Herr Kröpflein, den es dabei kalt überlief, mit Mörderblick gebannt hatte, auf den Ladentisch und begann mit einer Stimme, die wie aus einem hohen Faß klang, ohne Umschweife: „Was ist das für'n verdammter Köter! Hat Jungen gebissen. Aber wie! Liegt im Bette, der Junge! Jawoll, gucken Sie nur, Sie! Ihr Hund ist gemeint!"

Herr Kröpflein erzitterte. Da würde man den Hund wohl gereizt haben, hauchte er. Aber damit kam er schön an. Der Riese klopfte mit seiner Keule auf den Tisch, daß es gleich Einbuchtungen gab, was Herr Kröpflein erschrocken bemerkte.

„Gereizt haben?" schnob der Sohn der Wälder, „ja, wer hat hier das Recht auf der Straße, Ihr Hund oder wir Menschen?" Er zog ein unbedingt nicht mehr ganz neues Knabenhöschen aus der Tasche und hielt es Herrn Kröpflein so dicht unter die Nase, daß er zurückwich. „Ist sie zerrissen oder nicht?" donnerte der Enak. „Aber sowas muß man ganz einfach gleich anzeigen. Da muß man gar nicht erst verhandeln. Na, ganz abgesehen aber von Ersatz der Hose und der Geldstrafe für die Polizei: vor allem wird das eine schöne Doktorrechnung geben!" Er stopfte die Hose in die Rocktasche zurück. Herr Kröpflein hinter seinem Ladentisch war noch viel kleiner geworden, als die Natur ihn gezimmert hatte. Das war ja eine schöne Geschichte! Wieviel Geld hatte der Umzug gekostet, und nun kam gleich dies! Obendrein hatte man nun auch gleich die Polizei auf dem Halse. Ein wunderbarer Anfang! Herr Kröpflein konnte gar nichts Gescheiteres tun, als sich erst einmal gründlich zu schneuzen, um vor allen Dingen Zeit zu gewinnen. Aber wie spitzte er die Ohren, als mitten in sein Trompeten hinein der Bergtroll plötzlich schmetterte: „Mache Ihnen einen letzten Vorschlag: Zahlen Sie mir 5 Mark 25, und die Sache hat sich erledigt."

Das ließ sich der Krämer nicht zweimal sagen. Er stellte sein Schneuzen ein und zahlte hurtig den verlangten Betrag auf den Tisch, im Herzen tief verwundert, daß er so billig davongekommen war. Der Zyklop zählte genau nach, strich das Geld ein, erbat sich dann noch einen Schnaps, den er eilends tredenzt bekam, und meinte, als er ihn weggepfiffen und sich den Schnurrbart abgewischt hatte: „Mit Ihnen kann man wenigstens verhandeln."

Der Krämer freute sich über dieses Lob und beeilte sich, noch menschlicher zu sein als bisher. „Hoffentlich", klagte er, „muß Ihr armer Junge nun nicht lange liegen."

Der Mann mit der Keule strich sich noch einmal den Bart und erklärte bieder: „Mein Junge? Ich habe keinen Jungen."

„Sie haben — —? Wie? Aber Sie sagten doch vorhin — — —"

„Von meinem Jungen habe ich kein Wort gesagt. Sie haben mich falsch verstanden. Hören Sie zu: Ihr Köter hat den Jungen von dem Fuhrmann Krötsch gebissen. Kennen Sie den Fuhrmann Krötsch? Nicht? Dann seien Sie froh. Das Luder pumpt alle an. Bei mir hängt er schon seit Jahr und Tag mit fünf Mark 25. Und damit ich nun endlich zu meinem Gelde komme, habe ich mir von Krötsch seine Forderung abtreten lassen, die er an Sie durch den Hundebiß hat. Haben Sie verstanden? Dann ist's gut!" Er raffte seinen Hebebaum an sich, tippte an die Mütze und stapfte zum Laden hinaus. Aber im nächsten Augenblick schaute er schon wieder herein. „Was ich beinahe vergessen hätte," kollerte er, „wenn Ihr Junge mal von einem anderen Hund gebissen werden sollte — ich treibe Ihnen die Forderung genau so gern ein!" Er tätschelte kameradschaftlich von Ohr zu Ohr, aber da Herr Kröpflein nur schwach abwinkte, brummte er etwas, was nicht zu verstehen war — und das war auch gut — und ging dann endgültig.

Lustige Ecke

Kleine Fragen und Antworten

Blütenfisch möchte im Speisewagen gern mit seinem schönen weiblichen Gegenüber in ein Gespräch kommen. — „Essen Sie auch am liebsten Schellfisch in Senftunke", fragt er . . . . . — „Nein, in Ruhe!" antwortete das holde blonde Gegenüber.

✦

„Schaffner, ist noch genug Zeit, mich von meiner Frau zu verabschieden?" ruft jemand beim Einsteigen. — „Ich weiß nicht, wie lange Sie verheiratet sind", entgegnet der Schaffner.

✦

„Glaubst du an Liebe auf den ersten Blick", fragt die Gattin, die teure. — „Weshalb nicht, wo man doch auf den ersten Blick eine Frau beim besten Willen noch nicht kennen kann", erwidert der Göttergatte.

✦

Ich kann meinen Badeanzug nicht finden", sagte Elsa zu ihrem Mann. „Ich weiß aber ganz bestimmt, daß ich ihn in diesem Kommodenschub aufhob . . ." — „Vielleicht ist eine Motte hineingekommen und hat ihn gefressen . . . ." nickt der Gatte.

„Tonkünstler" auf Reisen

Im Jahre 1794 trat Joseph Haydn seine zweite Reise nach England an. In dem Städtchen Schärding an der österreichisch-bayerischen Grenze forderten die Grenzbeamten seine Papiere. Haydn überreichte seinen Paß. Die Beamten blickten hinein, und einer las kopfschüttelnd die Berufsangabe „Tonkünstler". Die Beamten unterhielten sich leise über diesen sonderbaren Beruf, und schließlich sagte der eine.

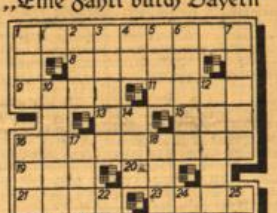
„Dös wird halt a Hafner (Töpfer) san!"

„Ganz richtig!" sagte Haydn freundlich, „und dieser ist mein Geselle. Damit wies er auf seinen Begleiter und Schüler Eisner. Die Grenzer waren befriedigt und ließen die beiden Hafner durch die Sperre.

Unter Freunden

„Meinen herzlichen Glückwunsch zu deiner Verlobung, alter Junge. Nun erzähle mir doch einmal, was ist denn deine Braut für ein Mädchen?" „Ja, weißt du, eigentlich muß ich schon sagen, daß wir die allergrößten Gegensätze sind." „Ja, ich habe auch schon gehört, daß sie ein ganz prachtvoller Mensch sein soll."

„Eine Fahrt durch Bayern"



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 8. Ostseeinsel, 9. Ort und See- unweit Roms, 11. Zweigespann, 13. chinesische Münze, 15. spanischer Fluß zum Mittelmeer, 16. siehe Anmerkung, 19. Singstimme, 20. Zeichen für Natrium, 21. früherer Name von Thailand, 23. Bürde, 26. im Volksmund: Glück, 27. siehe Anmerkung. — Senkrecht: 1. Hirtengott, 2. europäische Hauptstadt, 3. Längenmaß, 4. Spielkarte, 5. altägyptischer Gott, 6. Auserlesenes, 7. Anmut, 10. Gestalt aus „Don Carlos", 12. Ziege, 14. Nebenfluß der Donau, 16. Grasbeet, 17. Stadt und Regierungsbezirk in Hannover, 18. arabischer Name von Aleppo (Syrien), 22. Fluß in Steiermark, 24. Bierserte, 25. Zeitabschnitt. (ch = 1 Buchstabe, ß = ss.)

Anmerkung: Unsere Reise führt uns über 1. in der Pfalz nach 16. in Oberbayern und von dort nach 27. in Mittelfranken. Wer will mit?

Auflösung zum Vornamen-Rätsel „Wir sind Musikfreunde" in Nr. 148: 1. Johann, 2. Otto, 3. Hans, 4. Amadeus, 5. Niccolo, 6. Nico, 7. Elli, 8. Siegfried, 9. Benjamino, 10. Robert, 11. Albert, 12. Heinrich, 13. Max, 14. Sebastian. — **Johannes Brahms.**

Wer bist Du?

Roman von Erica Grupe-Lörcher
14. Fortsetzung

Elisa Berger hat deswegen den Gesuchten bald unter den wenigen Anwesenden herausgefunden. Es liegt in ihrer ganzen Wesensart, jetzt nicht direkt auf ihn zuzugehen und ihn zu begrüßen, trotzdem sie ausschließlich seinetwegen hergekommen ist, sondern sie markiert erst einen Halbbogen, um dann von vorne her in schräger Richtung auf ihn zuzustoßen und dann die Überraschte zu spielen.

„Ah, Herr Niellsen! Sie betrachten auch dieses berühmte Bauwerk?"

„Wie Sie sehen. Auch Sie finden es doch wundervoll!"

Sie überhört seine Frage und steuert nun auf ihr Ziel los: „Sie haben das Brandunglück gut überstanden, sonst wären Sie nicht schon so früh hier. Ich hörte von dem schrecklichen Ereignis erst später, durch die ungewöhnliche Unruhe auf den Straßen. Sie wissen, ich logierte ja mit meiner Begleiterin nicht im Hotel Excelsior!"

„Da können Sie von Glück sagen. Sonst hätten Sie vielleicht, wie mehrere andere Hotelgäste, Ihre Garderobe eingebüßt."

„Und wo verbrachten Sie den übrigen Teil der Nacht?"

Er betrachtet sekundenlang noch das wundervolle Farbenspiel an einem der hohen Kirchenfenster, in dessen Glasgemälde gerade die Sonne hereinfällt. Dabei überlegt er blitzschnell. Er weiß ja, daß er ihr und überall begegnet! Aber auf eine so frühe Begegnung heute ist er nicht gefaßt.

Irgendein dunkles Gefühl seit der Entdeckung des schwerverletzten jungen Mädchens rät ihm, mit keinem Wort zu anderen darüber zu sprechen. Nur der Portier des Hotels kennt ja die ersten Zusammenhänge. Deswegen will er unter allen Umständen verhüten, daß sie im Nebenhause ihm nachspürt und von der schwerverletzten jungen Fremden erfährt, die er in seine Obhut genommen hat.

„Die alten Glasgemälde dieses Münsters sind wirklich mit Recht so berühmt! Sehen Sie diese Farbensymphonie! Übrigens, wie fragten Sie eben? Wo ich untergekommen sei? Ach, ich fand durch Zufall in einer anderen Straße zwischenzeitlich ein Logis. Ich will ja bald weiterreisen. Da spielt es keine Rolle mehr für mich!"

„Ah, ich möchte Sie noch fragen: Wollen Sie mich in Hamburg besuchen?"

Thomas Niellsen ist über diese unumwundene Frage so überrascht, daß er stehenbleibt und ihr ins Gesicht sieht. Auch hier im sanften Halbdunkel dieser hohen gewaltigen Hallen muß er die eigenartige Schönheit ihrer Züge zugeben. Sie ist wieder mit vollendeter Eleganz gekleidet. Ihre Haltung ist sicher, ohne anmaßend zu sein. Viele andere Männer würden die weitere Anspinnung einer solchen Bekanntschaft mit Vergnügen und Bereitwilligkeit begrüßen. Er hat ein inneres Gefühl der Ablehnung gegen sie. Irgend etwas Trennendes steht zwischen ihnen, und er kann nicht ergründen, worin dieses Gefühl ruht, das er als „Vorsicht" bezeichnen möchte.

Aber auch eine zweite Regung lebt in ihm. Es ist eine ganz entgegengesetzte. Er fühlt sie jetzt in dieser Stunde deutlicher denn je. Es ist das dunkle Gefühl, es nicht mit ihr zu verderben. Diese kurze Bekanntschaft nicht durch eine schroffe Ablehnung jetzt abzubrechen. Er wird sie irgendwie noch einmal gebrauchen können. Sein Wunsch sagt: „Hoffentlich nie!" Aber die Vernunft sagt: „Wer weiß, wie die Wechselfälle des Lebens sich gestalten!"

Deswegen meint er nun, noch etwas ausweichend: „Würde Ihnen das angenehm sein?"

Sie geht neben ihm, während die hohen Absätze ihrer feinen Schuhe leise über die alten Steinfliesen klappern: „Aber gewiß! Ich gehe doch zu meinem Großvater. Er hat eine Besitzung in Blankenese bei Hamburg, am Elbufer. Vielleicht ist es dort sehr schön. Ich kann es mir noch nicht vorstellen, denn ich war ja noch nie in Deutschland. Aber ich fürchte, es wird entsetzlich langweilig für mich in seinem Hause sein! Er ist doch wohl ein alter Herr."

Sie schweigt. Aber Thomas Niellsen schweigt auch.

„Deswegen, Herr Niellsen, holen Sie mich vielleicht einmal zu einem Vergnügen ab. Ich kann als junge Dame doch nicht allein ausgehen!"

„Sie nehmen an, daß Hamburg besonders viele Vergnügen bietet?"

„Es kann sein. Ja, ich vermute es sogar, denn man sagt mir, daß es die zweitgrößte Stadt Deutschlands und sein größter Hafenplatz ist."

„Wir müßten überlegen, welche Art von Vergnügen Sie zu besuchen wünschen. Ein Theaterbesuch ist Ihnen doch zum Beispiel ohne weiteres mit Ihrer Begleiterin möglich —"

„Aber sie versteht kein Wort Deutsch!" wirft sie ein. „Sie beherrscht nur das Spanische. Deswegen ist mir das Ausgehen erschwert. Und mein Großvater wird — fürchte ich — nicht viel Zeit für mich aufwenden, denn ich bin ihm noch ganz fremd —"

„Sie müssen sich aber ein Bild von ihm aus seinen Briefen machen können?"

Elisa Berger schweigt. Sichtlich überlegt sie sich ihre Antwort sehr genau. Zu Hilfe kommt ihr der Umstand, daß sie gerade das Gotteshaus wieder verlassen. Thomas hält ihr einen Flügel des Portals auf, um sie durchzulassen. Sein Gesicht ist überschattet. Die Schönheit dieses Bauwerkes hat ihm in seiner Majestät tief imponiert. . . . Nun beeinträchtigt sie seine weitere Besichtigung und Stimmung durch ihre oberflächliche Unterhaltung. Deswegen sieht er es vor, das Münster lieber an einem der nächsten Tage allein und zu ungewöhnlich früher Stunde weiter zu besichtigen.

Sie bleibt einige Momente draußen stehen und blinzelt in den matten Februarsonnenschein. Dabei bemerkt er ihre auffallend langen und schönen dunkelblonden Wimpern.

„Ach, unser Verhältnis war bisher nichts weniger als zärtlich oder nur verwandtschaftlich. Meine Mutter hat sich damals sehr gegen den Willen meines Großvaters verheiratet. Ja, sie ist eigentlich, wie ich auf Umwegen durch die Dienstboten erfuhr, mit meinem Vater durchgegangen, um ihn zu heiraten. Beide Eltern sind kürzlich gestorben. So hieß mich mein Großvater jetzt nach Deutschland kommen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Gau und Provinz

Zwei Zuchthausgefangene entsprungen

— **Gießen**, 2. Juli. Von Außenarbeiten, bei denen sie in der Nähe von Oberkleen beschäftigt waren, sind die in der Strafanstalt Butzbach zur Verbüßung von Zuchthausstrafen untergebrachten Gefangenen Ernst Eberhard und Wilhelm Hoppe am Mittwochnachmittag entflohen. Die beiden Flüchtlinge sind 30 Jahre alt. Eberhard, der noch ein Jahr Zuchthaus zu verbüßen hat, ist 1,55 Meter groß, hat längliches Gesicht, breite Nase, dunkelblondes Haar, hohe Stirn, spricht außer deutsch noch spanisch. Als besonderes Kennzeichen hat er eine Narbe über dem rechten Auge. Hoppe, der noch drei Jahre Zuchthaus verbüßen muß, ist 1,75 Meter groß und schlank, hat graublaue Augen, dunkelblonde Haare, etwas größere Nase als gewöhnlich. Als besonderes Kennzeichen ist der linke Unterarm mit einem Anker im Bremer Wappen tätowiert.

!! **Oestrich**, 3. Juli. Die Bankangestellte Maria Fechter feierte am 1. Juli bei der Rheingauer Volksbank Geisenheim, Filiale Rüdesheim, ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum.

!! **Rüdesheim**, 3. Juli. Am Sonntag begehen die Eheleute Pensionsinhaber Anton Blattersbach und Frau, geb. Herz, ihr silbernes Hochzeitsfest.

!! **Geisenheim**, 3. Juli. Der Vater des bekannten Kammersängers Martin Kremer, Herr Wendlin Kremer, begeht am Sonntag in seltener körperlicher und geistiger Gesundheit seinen 87. Geburtstag.

— **Montabaur**, 2. Juli. Aus mehreren Orten des Westerwaldes wird über das verstärkte Auftreten des roten Räubers geklagt. Was der rote Strauchdieb nicht mitschleppen kann, läßt er gerissen liegen. U. a. hat der Fuchs einem Bauern in Winnen jetzt den gesamten Hühnerbestand vernichtet.

— **Neuwied**, 3. Juli. Eine junge Frau aus Leutesdorf wurde im Schnellverfahren zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie sowjetischen Kriegsgefangenen im Vorbeigehen Brot überließ. Die Frau, die angeblich aus Unkenntnis gehandelt haben will, hat damit eine eindringliche Warnung empfangen, daß jede Verbindung mit Kriegsgefangenen und jede Überlassung von Gegenständen strafbar ist.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Das Deutsche Theater bleibt ferienhalber vom 5. Juli bis einschließlich 1. August 1942 geschlossen. Erste Vorstellung nach den Ferien: Sonntag, den 2. August.

Residenz-Theater, Telefon 27506. Donnerstag, 9. u. Freitag, 10. Juli, 19.30 Uhr, 2tägiges Gastspiel Kammerschauspielerin Hilde Wagener vom Burgtheater Wien mit eigenem Ensemble in „Hedda Gabler" von Henrik Ibsen.

Kurhaus. Sonntag, 5. Juli, 11.30 Uhr: Konzert an der Brunnen-Kolonnade. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Konzert. Leitung: August Vogt. — Montag, den 6. Juli, 20 Uhr: Konzert des Gaumusikzuges XXV RAD. Leit.: Obermusikzugführer König.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Einer der besten George-Filme, nur bis einschl. Montag: „Hochzeit auf Bärenhof". Ein bedeutender Ufa-Film mit Heinrich George, Ilse Werner, Paul Wegener, Ernst v. Klipstein. Spielleitung: Carl Froelich. Ähnlich wie mit „Heimat" erweckt C. Froelich mit diesem nach einer Novelle von Sudermann gestalteten Film tiefste Eindrücke. Nicht für Jugendliche. Wo. 15.15, 17.45, 20 Uhr. So. 13,30 Uhr.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. In Erstaufführung: „Erbin vom Rosenhof", nach einem Singspiel von Georg Queri. Spielleitung: Franz Seitz. In den Hauptrollen: Hansi Knotek, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gustav Waldau, Sepp Rist, Rud. Carl, Hans Seitz, Leo Peukert u. a. Auf der Bühne: 2 Junglas, Artisten von Weltruf. 15, 16.50 und 20 Uhr. So. auch 13 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute Samstag, 15, 17.30 und 20 Uhr, letztmalig den Film „Die Frau am Scheideweg". Das Schicksal einer Ärztin — nach dem Roman „Ich komme nicht zum Abendessen". In den Hauptrollen: Magda Schneider, Karin Hardt, Hans Söhnker, Ewald Balser. Das Thema des Films: Irren ist menschlich! Jeder kann mal einen falschen Entschluß fassen, wichtig ist nur, den Mut zu haben, sich von der lastenden Erkenntnis durch die erlösende Tat zu befreien. Ob gerade eine Frau diesen Mut aufbringt? — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat keinen Zutritt. Keine telefon. Kartenbestellung!

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr) die Fortsetzung des Programms „Lachparade" mit dem Titel: „Wir erinnern uns gern", mit Adele Sandrock, Renate Müller, La Jana, Ralph Arthur Roberts, Ruddi Godden, Fita Benkhoff, Hilde Hildebrand Zarah Leander Mady Rahl, Liesl Waldmüller, Hans Albers, Willy Forst, Gustav Gründgens, Jupp Hussels. Eine Zusammenstellung der schönsten Szenen aus den Filmerfolgen der letzten Jahre mit Darstellern, die uns so oft Freude und Frohsinn schenkten. Ferner im Programm: „Die drei Smaragde", eine Kriminalkomödie, und der Olympia-Kulturfilm „Höchstes Glück der Erde, auf dem Rücken der Pferde". Die neueste Wochenschau läuft zu Beginn des Programms.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt Sonntag, 13.15, 15, 17.30, 20 Uhr, und Montag, 15, 17.30, 20 Uhr — nur diese beiden Tage — das große Lustspiel: „Fremdenheim Filoda", mit Ida Wüst, Theo Lingen, Rich. Romanowsky, Sabine Peters, Mady Rahl, Paul Henckels, Paul Westermeier, Rud. Platte, Hans Richter. Ferner wirken in dem Film mit: das Meistersextett (früher Comedian-Harmonists). In das frisch eröffnete „Fremdenheim Filoda" zieht ein lustiges Völkchen u. macht aus dem solid. Heim einen Wolkenkratzer d. Humors. Wenn wir noch verraten, daß Ida Wüst und Rich. Romanowsky die „Pensionseltern" sind und außerdem Theo Lingen als „Mädchen für alles" in Aktion tritt, brauchen wir Ihnen nicht mehr zu sagen, daß Sie herzlich lachen werden. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Apollo, Moritzstr. 6, Tel. 62226. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr: „Die Julika". Paula Wessely, Attila Hörbiger, Gina Falckenberg, Fred Hennings. Regie: Géza von Bolváry. Dieser Tobisfilm erzählt die Geschichte eines kleinen Bauernmädels, das mit großer Liebe an seinem Gutsherrn, einem verarmten Offizier, hängt und in einer Zeit voller schwerer Kämpfe und Nöte mithilft, das völlig verschuldete Gut wieder aufzubauen und das dann endlich zum Herzen des geliebten Mannes findet. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, am Kurhaus, Tel. 22266. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 11, 15.20, 17.40, 20 Uhr. „Ich verweigere die Aussage", mit Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Hanns Mertens, Gustav Diessl. Eine Frau steht vor Gericht, angeklagt wegen Anstiftung zum Gattenmord. Alle Zeugenaussagen, alle Indizien sprechen gegen sie. Ist sie schuldig? Die Aussage ihrer Freundin kann entscheidend sein. Sie aber verweigert die Aussage. Nicht für Jugendl.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Ilse Werner, H. Stelzer, Paul Hartmann in „Bal paré". Wirbelnde Tänze, mitreißende Musik, herrliche Ballettszenen, Frauenlachen und Geigenjubel, Sinnenfreude und jugendlicher Überschwang, ein großes Glück und ein paar kleine Tränen — das ist „Bal paré"!

Luna-Theater, Schwalbacher Str. L. Malenbach, H. Weissner, H. Hildebrand, G. Weiser, R. A. Roberts, Joh. Riemann in „Ehe in Dosen".

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Ihr erstes Erlebnis" mit Ilse Werner, Johannes Riemann, Volker v. Collande.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Heute letzter Tag „Hinter Haremsgittern". Ab Sonntag Weiss Ferdl in „Alles wegen dem Hund". Jugend hat Zutritt.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Sonntags-Kinder".

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Samstag bis Montag: Hilde Krahl in „Anuschka". Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid und Liebe. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 20 Uhr, So. 17 Uhr u. 20 Uhr. Mo. nachm. 3 Uhr, So. 14 Uhr Jugendvorstellung Pat und Patachon in „Blinde Passagiere".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Quax der Bruchpilot".

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Das Deutsche Berufserziehungswerk der DAF., Wiesbaden, Luisenstraße Nr. 41, Zimmer 12/13, nimmt noch Anmeldungen für die Lehrgemeinschaften: Technisches Zeichnen I, Beginn 7. Juli 1942; Techn. Zeichnen II, Beginn 6. Juli 1942, entgegen.

AUSSTELLUNGEN

Kunst-Schaefer, Faulbrunnenstr. 11, Ausstellung „Vom Berg und Wasser". Gemälde von Otto Ackermann-Pasegg, Otto Dill, Arnold Grabboné, Rolf Gube, Josef Koch, Hans Maurus. Radierungen von Luigi Kasimir. Geöffnet werktags von 9—12.30 u. 15—18.30 Uhr. Eintritt frei.

VERANSTALTUNGEN

Zeitgemäße Backveranstaltungen. Hausfrauen und junge Mädchen besuchen Sie ab Montag bis auf weiteres die Dr.-Oetker-Backberatungen in der Lehrküche des Elektrizitätswerkes Wiesbaden, Marktstraße 16, Eingang Ellenbogengasse, dienstags bis freitags von 14 bis 17.30 und 19.30 bis 22 Uhr. An der gleichen Stelle den Dr.-Oetker-Backvortrag an jedem Montag um 15 Uhr. Zeitgemäße Gebäcke werden hergerichtet und weitere Rezepte besprochen. Bringen Sie bitte Zutaten nach einem selbstgewählten Oetker-Rezept mit. Eintritt frei. Dr. August Oetker, Bielefeld.

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich, außer montags: Fredy Studt mit seinen Solisten. Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

VERSTEIGERUNGEN

Große Versteigerung. Zufolge Auftrags versteigere ich aus arischem Besitz am Mittwoch, den 8., Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. Juli, jeweils vorm. 9½ Uhr beginnend, durchgehend in meinen Versteigerungsräumen Taunusstraße 33/35 zu Wiesbaden, zum Nachlasse des verstorbenen Möbelhändlers u. Antiquars Christian Raininger gehörig, vorerst aus dem Laden Mittelstraße Nr. 4 stammenden Gegenstände freiwillig gegen bar: Schöne eingel. Vitrine, Gold- u. andere Vitrinen, Ausstell-Schränke, Stil-Möbel, darunter schöne Boule-Möbel. Salon-Möbel, 2 Büfetts, 2 Bücherschränke, Cylinderbüro, Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachttische, Betten, Nähmaschine, Tische aller Art, Stühle, Klavierstühle, Teewagen, Testisch, Schreibmaschinentisch, Flurgarderobe, Truhenbank, Eisschrank Etageren, Büstenständer, Blumenständer, gestickt. Ofenschirm, 2 Besteckkasten, Kleinmöbel aller Art, Regale, Spiegel, Bilder, Zimmer-Klosett, Bidet, Schrank- u. and. Koffer, elektr. Staubsauger, National-Registrierkasse, Schreibkassen, gr. Kaffeehaus-Kaffeemaschine, elektr. Kellner-Signallampe, Gebäckständer, Bowlen, schöne silb. u. versilb. Bestecke, gr. silb. Leuchter (ca. 3000 gr), große Partie Bronzen, darunter große Stücke, Aufstell- u. Gebrauchsgegenstände aller Art, Marmorgruppen, Aufstelluhren, Glas, Kristall, Porzellan, Marmor-Tafelwaage, antike Lüster, elektrische Beleuchtung., elektr. Stehlampen, elektr. Heizofen, elektr. Ventilator, Geweihe, Grammophone, Spieluhr, ärztl. Instrumente, Tennisschläger, sowie viele hier nicht benannte Gegenstände. Besichtigung nur Montag von 10—14 Uhr. Wilhelm Helfrich, beeid. öffentl. bestellter Versteigerer und Schätzer, Wiesbaden, Taunusstr. 33/35. — Weiter kommen alle übrigen Gegenstände aus dem Laden Gr. Burgstr. Nr. 14, sowie die gesamte Wohnungseinrichtung zur Versteigerung. Diese Versteigerungstermine werden noch bekanntgegeben.

Nachlaß-Versteigerung. Im Auftrage der Erben versteigere ich Dienstag, den 7. Juli und folgenden Tag, vormittags 9½ Uhr durchgehend ohne Pause in der Villa Wiesbaden, Wilhelminenstraße 43 1 mod. Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung, 1 sehr gute Wohnzimmer-Einrichtung, 3 Schlafzimmer-Einrichtungen, 1 Speisezimmer-Einrichtung, Klubgarnitur, Sofa, 2 Sessel, reich geschnitzte Dielengarnitur (Bank, Tisch), 2 Stühle, Spiegel aller Art, Auszug- u. andere Tische, Stühle, Sofas, Sessel, Chaiselongue, Korbmöbel, weiße Schlafzimmer-Möbel, Kleider- und Wäscheschränke, Waschkommoden und Nachtschränke, Metall- und Holzbetten, Vitrinen, Schreibtische, 2 Teppiche 6.28 ×3.30 u. 4×5 m, Kristall- und andere Beleuchtungen, Palme m. Ständer, Wanduhr, Photo-Apparat, Nähmaschine, Jagd-Trophäen, Marmor-, Bronze- und Porzellan-Gruppen u. -Figuren, sehr schöne Aufstellgegenstände, Kristalle (teils mit Silber), sehr feine Gläser, silb. Schalen, Körbe u. Bowle, Bücher, sehr gute Gemälde u. a. von Col-Fuchs, Govers, L. van Howe, Kauffmann, Portieljie, Bilder, Portieren, Tischlampen, Koffer, Gartenmöbel, Rasenmäher, Eisschrank, Wäschemangel, elektr. Staubsauger, 2 große Obstleitern, 2 Haushaltleit. u. sonstige Gebrauchsgegenstände freiwillig gegen Barzahlung. Besichtigung: Montag, den 6. Juli, nachm. 3—5 Uhr Julius Jäger, Taxator, beeid. u. öffentlich bestellter Versteigerer, Luisenstraße 9. Tel. 22448.

VERKÄUFE

Schreibtisch, gr., schw. eich., RM 300.—, Schreibtischstuhl RM 25.—, ovaler Tisch, RM 30.—, zu verkaufen. Zu erfragen Telefon 22922.

Doppelbüchse, 9,3×74, neu, mit Munition für 180 Mk. billig zu verkaufen. Angebote u. F 445 an den Tagbl.-Verl.

D.-Sommermantel, schwz., neuw., Gr. 42/44, 38 Mk., ein Kleid 20 Mk. vk. Adelheidstr. 96, 4.

Bluse, weißleinen, blau gestickt, neuw., Gr. 46/48, 12.- Schierst. Str. 31, 1 13-14 u. 19-20 Uhr.

Weißer Panamahut, (Modell), fast neu, Kopfw. 58, f. 25.- zu verkauf. Anzusehen Sonntag von 10—13 Uhr. Adr. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Hf

H. - Schnürschuhe, neuw., Gr. 44/45, 10 Mk., Lautsprech. 10 Mk. zu verk. bei Kiefer, Rüdesheimer Straße 27.

Klavier, schwarz, kreuzsaitig, in gut. Zustand f. 750 M. zu verk. Schreib, Geisbergstraße 8. Sonntag 10-12 Uhr.

Radio mit Netzanode und Lautsprecher für 140.- zu verkaufen. Zu besichtigen Montag von 18 bis 20 Uhr. Kunz, Moritzstr. 9, Mittelbau.

Alexander Fleischmaschine (Gr. 20) f. gr. Betrieb 16.-, elek. Heizplatte (18×18) 12.-, Küchenziehlampe 8.—, 3 Bilderrahm. à 3.-, 2 Vogelkäfige 2 u. 6 Mk. zu verkauf. Oranienstr. 48, 3. Anzusehen Sonntag von 9—12 Uhr.

Speisezim., Nußb., schön u. gut erh. (älter) umzugsweg. f. 375 M. kompl. zu verkaufen, ferner: Waschtisch m. Marmor 25 M., guterh. Kommode 50 Mk. Anz. Samst. nachm. nur ab 4-7, da vorher niemand zu Hause, u. Sonntag nur 10—2 Kleiststraße 10, 1 links.

Metallbett, gebr., m. Einlage, f. 8 Mk. zu verk. Stiftstr. 3 Werkstatt.

Gasherd, 2 Flam., f. 15 Mk. zu verkaufen Seerobenstraße 13, Werkst.

Drehstrom-Motor, 2 PS, 120-220 Volt, 1400 Umdr., 80 Mk. zu verkaufen bei Kratzenberger, Seerobenst. 13, Werkst.

Schuhm. - Nähmasch. 20 Mk., poliertes Bett, groß, mit Metratze 50 Mk. zu verkaufen. Anzus. Sonntag vorm. von 10—12 Uhr. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verl. Hi

Futterkessel f. 3 Ztr. 50 Mk. zu verkauf. Ang. u. B 472 TV.

3 Vogelkäfig, Stück 8.50, Tonabnehmer 20.-, Netzanode 12.- zu verkaufen. Sonntag von 10—12 Uhr bei Wieber, Blücherstr. 3, H. 2.

Herr.-Fahrrad 35 M. zu verkauf. Meyer, Bleichstraße 30, P.

Schiebetüre, 91×206, Mitte Glas, für 50 Mark zu verkaufen. Korn, Wiesbaden-Biebrich, Rheinstraße 17, Part.

KAUFGESUCHE

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18 (G. B. C. 281/57)

Ankauf von Altgold und Silber Heinrich Debus, Neugasse 12, A u. C 41/10542.

Briefmarken-Ankauf von Sammlungen und besseren Einzelmarken, Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56, Telefon 26683.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbadener Kleidervermittlung, Moritzstraße 6, Ruf 20930.

Kaufe gegen Kasse getr. Schuhe (auch defekt), Kleider, Wäsche, Hosen, Radios, Anzüge, Pfandscheine, ganze Nachlässe. Deutsche Waren-Zentrale, Inh. W. Roth, Walramstraße 17, Ruf 25079.

Klaviere und Flügel, nur gute Instrumente, kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

Alte Schallplatten kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Kleiderschränke all. Größen (auch reparaturbedürftig) kauft: E. Klapper, Bauernmöbel und Möbelumbau, Webergasse 37, Telefon 28726.

Bettumrandung und 2 Lederklubsessel gesucht. Angebote u. Z 624 Tagbl.-Verlag.

Packkisten und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht (wird abgeholt). Adolf Beck, Wiesbaden-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 21, Telefon 60062

Kisten, gut erhalten, in allen Größen, sowie Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht. Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Wiesbaden, Taunusstraße 9, Tel.-Sam.-Nr. 59446 und 23880.

Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lied, Wiesbaden, Adlerstraße 31, Telefon 22691.

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Westendstraße 18, Telefon 25173.

Lumpen, Papier, Eisen, Flaschen u. Metalle kauft Markloff, Hellmundstraße 53, Ruf 22626.

Altgold-, Silber- und Doublee-Ank. Weiler & Co., Langgasse 6 Haltest. Michelsb. G. B. C. 40/14405

Bestecke für 12 Personen v. Brautpaar gesucht. Angebote unt. M 481 an TV.

Bücher und Kupferstiche, insb. Landschaften und Städte kauft Hans J. v. Goetz, Buchhändler u. Antiquar, Wiesbaden, neben der Hauptpost.

Kostüm, dunkelblau od. schwarz, gut erh., Größe 42/44, zu kaufen gesucht. Ang. u. B 477 TV.

D.-Übergangs-Mant. Größe 50, und H.-Übergangs-Mantel, sowie Anzug, Gr. 50, alles gut erhalt., z. kf. ges. Ang. u. M 480 TV.

Kleiderschrank, 2tür. zu kauf. gesucht. Ang. u. F 482 TV.

Fahrräder, gebraucht zu kaufen gesucht. Ang. u. A 915 TV.

Klavier von Musiker zu kaufen gesucht. Ang. u. E 469 TV.

Schlafzimmer, erstklassig, Schreibtisch und Bücherschrank (Anbauschrank) u. sonst. Einzelmöbel, auch antik, von Brautpaar gesucht. Ang. unt. L 481 an TV.

Wickelkommode, nur in sehr gut. Zustand zu kaufen gesucht. Angebote unt. E 481 an TV.

Hotelporzellan wie Teller, Tassen, Eßnäpfe, Bestecke, auch leicht beschädigt, für unsere Kantine gesucht. Chemische Werke Albert, W.-Biebrich Ruf 61051.

Kaffeedecke u. Gardinen, alles gut erhalt., z. k. ges. Ang. u. G 482 TV.

Orient-Teppich und Brücke, gut erh., sowie Polstersessel, auch defekt, ges. Ang. u. L 477 TV.

Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Ang. u. S 467 TV.

Kinder-Sportw. g. e. gesucht. Kohlhaas. Sedanstr. 9.

Puppenwagen mit Puppe. Kdr.-Bettstelle m. Matratze zu kauf. gesucht. Fr. Sturm, Rheinbahnstraße 6 c.

Kranken-Rollstuhl fürs Zimmer ges. Ang. u. K 478 TV.

Nähmasch. k. Krieger Frankenstraße 22

Nähmaschine, gut erhalten, gesucht. Ang. u. L 480 TV.

Schreibmasch., best. erh., ges. Preisang. mit Markenang. u. F 471 an den T.-V.

Nähmasch., best. Zustand, ges. Preisangeb. m. Markenang. u. G 471 TV.

Uvier-Sonne, 220 V. zu kaufen gesucht. Ang. u. S 465 TV.

Elektr. Bügeleisen zu kaufen gesucht. Ang. u. E 477 TV.

Dauerbrenner, gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. T 475 an T.-Vl.

Zimmerofen, g. erh., zu kauf. ges. Tel. Nr. 28520, Parkstr. 34

Gaskocher (Wärmer) gut erhalten, auf 1 Flamme gesucht. Angebote u. H 491 an den Tagbl.-Verl.

Kochplatte, elektr., klein, zu kauf. ges. Ang. u. M 486 TV.

Küchenherd, weiß, gebr., aber gut erhalten, sofort zu kauf. gesucht. Ang. u. M 473 an T.-V.

Heizkissen zu kauf. gesucht. Angebote unter L 464 T.-Verl.

Kinder-Badewanne u. Kinderschuhe (Led.) 21-23, best. erhalt., gesucht. Preisangeb. u. E 471 an T.-Vl.

Emaill. Badewanne, Gasbadeofen und Waschbecken ges. Taunusstraße 4, 1

Weinfässer, leer, gebraucht, Kassenschrank sofort gesucht. Kirchgasse Nr. 43, 1. Büro.

Steintöpfe, möglichst größere, zu kaufen gesucht. Luisenstr. Nr. 49 (Café) — Fernruf 24604.

Einkoch-Gläser zu kauf. ges. Lessingstraße 3, 2. Stock.

5 bis 6 Zentner Heu zu kaufen gesucht. Zindel, Lehrstraße 4.

VERLOREN

D.-Lederhandschuhe, schwarz, am 2. 7. Michelsberg, Poulet verloren. Abz. geg. Belohnung. Besier, Lahnstraße 46.

Ledertasche, beige, m. 3 Schlöss. verl. Geg. Belohn. abz. Martinstraße 1.

Kater, grau und weiß gestreift, entlaufen. J. Schmidt, Bertramstraße 20.

TIERMARKT

Milchkühe u. Rinder in großer Auswahl äußerst billig frisch eingetroffen. Adolf Born, Zucht- und Nutzvieh-Agentur, Wbd.-Erbenheim, Telefon 23966.

Mannheimer Seidenspitze, Jungtiere, hochedel, blütenweiß, Stück 150 M. abzugeben. Angeb. u. H 479 an T.-V.

Airedale-Terrier, schöner wachsamer Hund, billig abzugeben. Tel. 61286.

Schäferhund, sehr wachsam, zu verk. Stein, Römerb. 13.

Kaninchen, Zuchttier, große Rasse, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. G 485 Tagbl.-Verl. erbet.

4 Hühner (Kücken) sofort zu verkauf. Klein, Albrechtstr. Nr. 23, Part.

Stieglitz- o. Wellensittich-Hahn zu k. gesucht. Preisang. u. M 490 an T.-V.

1 P. Wellensittiche, gutes Zuchtpaar, m. Hecke 35 Mk. zu verkaufen Römerberg 14, Hth. 1 l.

Angorahäsin, schön, zu verkauf. Fasch, Ludwigstr. 11, H. 1.

SPORTKALENDER

Handball! Sonntag, 5. Juli (Reichsbahnplatz): Reichsbahn SG. Wiesbaden geg. Reichsbahn SG. Hanau. 15 Uhr: Erste Mannschaften, 14 Uhr: Jgd.-Mannschaften

VERSICHERUNGEN

Urlauber: Beamte, Wehrmachtangehörige, Behörden- und Privat-Angestellte, Angehörige freier Berufe und die näheren Verwandten der Genannten, gegebenenfalls auch Gewerbetreibende, Handwerker, Bauern, welche vor Rückkehr zu Dienststelle oder Truppenteil eine Lebens- od. Kinder-Versicherung zu niedrigen Monatsbeiträgen bei der Deutschen Beamten-Versicherung abzuschließen gedenken, warten damit nicht bis zum letzten Urlaubstag. Prospekte und Auskunft durch Bezirksdirektor Aug. Höngen, Wiesbaden-Biebrich (Adolfshöhe), Gotenweg Nr. 3, Fernruf 61023. Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Bonner Krankenkasse, gegr. 1908. Unsere Vorteile: Kein Krankenschein, freie Arztwahl, Privatpatient, Zahlung unquitt. Rechnungen, bei Übertritt aus reichsgesetzl. Krankenkassen sofort. Leistungsanspruch. Sterbegeld kostenlos eingeschlossen u. v. m. Unverbindl. Auskunft durch die Bez.-Dir. Wiesbaden, Michelsberg (Ecke Langgasse), Ruf 23751.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Beseitige Hautfehler, Tätowierungen, Muttermale, Warzen, Leberflecken, Grießkörner, Kohlenflecken, Hornhaut und Hühneraugen ohne Stechen u. Schneiden. Spezialkosmetikerin Schönwald. Spr.-Std. Donnerstag, den 9. Juli, von 10—20 Uhr Central-Hotel Wiesbaden.

Nass. Blindenfürsorge EV. Wiesbaden, Herbert-Norkus-Str. 37: Büro, Werkstätten und Verkauf bleiben während des Monat Juli 1942 geschlossen.

7. Deutsche Reichslotterie. Ziehung 4. Klasse 14./15. Juli. Auslosung: 30 000 Gewinne. Gewinnauszahlung über 6 Millionen RM. Erneuerungsschluß 7. Juli. Wir bitten, die Erneuerung unter Vorlage des Loses 3. Klasse sofort vorzunehmen. Lospreis: ⅛ Erneuerungslos 3.— RM. ⅛ Kauf- oder Ersatzlos 12.— RM. Die Staatl. Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden.

Solinger Stahl- und Silberwaren A. Scharff, Mühlgasse 15, Telefon Nr. 23041. Feine Schmuckwaren. Spezialität: Taschenmesser. Reparaturen, Schleifen, Verchromen und Einsetzen von rostfreien Klingen.

Gewebte Holzrollos, Luftschutz-Seitendruck-Federrollos, Brettchen-Jalousien. Oberschlesische Jalousienerzeugung Oswald Weber, Niederwalluf/Rhg., Kirchgasse 6, Industrievertretung.

Institut für Schönheitspflege Frau L. von Köppen, Wilhelmstraße 38, Eingang Riedt u. Co. Hautdiagnose nach neuestem wissenschaftl. Verfahren. Gesichts- und Körperpflege. Kräuter-Vitamin-Masken, Maniküre, Pediküre, Wimpernfärben.

Haararbeiten, Dauerwellen, Haarfärben, Otto Jacobi, Hotel Nassauer Hof, Wilhelmstraße 56 — gegenüber Brunnenkolonnade. Ruf 27375. Ausführung durch erfahrene Fachkräfte. Gewissenhafte Beratung unverbindlich.

Möbeltransporte per Bahn und Auto in modernem gepolsterten Möbelwagen. L. Rettenmayer GmbH., Bahnhofstr. 27, Fernsprecher 59816, 27012, 27115.

Rohrbecks Schlackenentferner — gerade heute von besonderer Bedeutung, denn er macht leistungsfähiger! Alleinverkauf: Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstraße.

UNTERRICHT

Beginn neuer Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene, Schreibmaschine (10-Finger-System), Deutsche Einheitskurzschrift, Korrespondenz u. Handelskunde, Buchführungskurse (einf. u. dopp., Durchschreibebuchf.), Französisch f. Anfänger, Französisch für Fortgeschrittene, Englisch (für Anfänger) von 15.30 bis 18.30 Uhr. Abendkurse von 19.30 bis 22 Uhr. Fernsprecher 220 35, nur von 14 bis 22 Uhr. Ruth Reinhardt, Grabenstr. 2, 1. rechts. Kurse nur für Damen. Mitglied des Reichsverbandes, amtlich zugelassene Schreibstube. Mittwochs und samstags keine Sprechstunde.

Sprachen: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Russisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch usw. Deutsch (für Ausländer), einzeln und in kl. Zirkeln. Vorbereitung zum Dolmetscher-Examen. Anfang jederzeit. Nationale Lehrkräfte, Übersetzungen. „Sprachenschule", Wilhelmstraße 50, Telefon 26591. Sprechstd. der Dir. 9 bis 13 Uhr und 16 bis 21 Uhr.

Wer gibt Nachhilfe in Deutsch einem Schüler der Oberschule während d. Ferien. Angebote unt. L 476 an TV.

Bin wieder zurück! Duffin, Sprachlehrer Hauptsprache Engl. Frankfurter Str. 22

Italienischer Student erteilt Italienisch und Französisch. dell'Aquila, Mainzer Straße 9, 2. Stock. Man bittet um schriftl. Anmeldung

Wer erteilt Unterricht in Stenogr.? (kein Anfäng.). Ang. mit Preis u. E 490 TV.

VERSCHIEDENES

Durch Lastauto wurde vor etwa 14 Tagen in der Taunus-Dampfziegelei Hahn i. Ts. Balken und Bretter abgefahren. Der Abholer wird gebeten, sich bei Büger, Hahn i. Ts., Altensteiner Straße 4, zu melden. Telefon Wehen 102.

Welcher Schreiner fertigt Wickelkommode an, oder hat eine gebrauchte zu verkaufen. Eil! Wiesbaden-Sonnenberg, Danziger Straße 25, 2.

Damen- u. Herrensalon, gut gehend, sofort zu vermiet. od. zu verkaufen. Ang. u. T 487 TV.

Abendtisch in gut. Hause von gebild. Herrn gesucht. Angebote unter S 468 an den Tagbl.-Verl.

THALIA

In Wiederaufführung!

Seine Tochter ist der Peter

Wo. 15.30, 17.45, 20. So. auch 13.30.

Ich empfehle

Feinstes Gesichtswasser

Idomeneo, Fabrik u. Vertrieb chemisch-techn. u. pharm. Präparate

Alleinverkauf: Luisen-Drogerie, Inh. E. Mees, Apotheker u. Chemiker, Wiesbaden-Biebrich, Rathausstr. 44.

2 Tage Versteigerung

Dienstag, den 7. Juli und Mittwoch, den 8. Juli 1942 jeweils 9.30 Uhr vormittags beginnend, in meinem Versteigerungslokal Wiesbaden, Schillerplatz 2.

Karl Hecker Auktionator und Taxator

Wiesbaden, Schillerplatz 2, Telefon 23065.

DRESDNER BANK

FILIALE WIESBADEN

Taunusstr. 3, am Kochbrunnen

Spareinlagen

gegen

Sparbuch

werden zur Verzinsung entgegengenommen.

Bereitwillige Auskunft an unserem Sparschalter

Zahnpflege-Rezept im Kriege

Wer Vollkornbrot, Früchte und vorwiegend ungekochte, pflanzliche Kost gründlich kaut, wer bei gelegentlichem Mangel an Zahnpaste, wie Chlorodont, behelfsmäßig die Zähne — morgens und vor allem abends — mit Zahnbürste, Zahnstocher und lauwarmem Wasser reinigt, und wer mindestens einmal jährlich eine Zahnuntersuchung durch den Zahnarzt oder Dentisten vornehmen läßt, tut alles, was er im Kriege für die Erhaltung der Zahngesundheit und damit der Allgemeingesundheit tun kann. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall" von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6.

Wenzler Rheinstraße 21 neben d. Hauptpost

PARFÜMERIEN UND CREMES in größter Auswahl

Hauff

Pancola-Film

seltener geworden — eine Verpflichtung zu überlegt sparsamem Einsatz

FAMILIENANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: **Rosel Geibel**, W.-Biebrich, Sackgasse 9, **Helmuth Mölius**, Griesheim a. M., z. Z. im Felde. Im Juli 1942.

Es grüßen als Verlobte: **Anny Ach**, Wiesbaden-Biebrich, **Ernst Niehaus**, Rodenkirchen i. O. 2. Juli 1942.

Statt Karten. **Dr. med. Hildegard Keller**, Würzburg, Juliusspital, **Dr. med. Heinz Kolb**, Wiesbaden, Adelheidstraße 75. Verlobte. Im Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Josef Klauer, Anni Klauer**, geb. Barbian. Wiesbaden (Foyer-Restaurant). 5. Juli 42.

Ihre Vermählung geben bekannt: Gefr. **Kurt Kneiper**, Wiesbaden, Hasengarten 3 und **Frau Emmi**, geb. Schott, Metseral, Obereisaß. 4. Juli 1942.

Tiefes Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Friedrich Marsilius

Soldat in einer Flak-Inf.-Komp.

im Alter von 21 Jahren in den schweren Kämpfen in Afrika am 8. Juni 1942 den Heldentod fand.

In großem Schmerz: **Ernst Marsilius und Frau Hildegard Marsilius**, geb. Hock, **Geschwister, Paula Goldfuß** als Braut.

Wiesbaden (Wellsstraße 2), Rüdesheim-Eibingen, Rüsselsheim, Bischofsheim, den 1. Juli 1942.

Ganz unerwartet erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein treuer Lebenskamerad, unser lieber, guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, SA.-Rottenführer, Parteigenosse

Adolf Belz

Wachtmeister der Schutzpolizei

gefallen ist. Im Alter von fast 38 Jahren starb er am 22. Juni 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten in soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod für sein Vaterland.

In stiller Trauer: **Frau Ida Belz**, geb. Lamberti, **u. alle Angehörigen**

W.-Dotzheim, den 2. Juli 1942.
Wiesbadener Straße 39

Unsagbar schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter einziger Sohn, mein lieber Bruder, Enkel und Neffe

Hans Helmut Dietz

Reiter in einer Schwadron

bei den schweren Kämpfen im Osten am 14. Juni 1942 im blühenden Alter von 21 Jahren gefallen ist.

In tiefer Trauer,
im Namen aller Hinterbliebenen:
Wilh. Dietz und Familie

Wiesbaden, den 2. Juli 1942.
Kreidelstraße 5

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, sonniger Junge, unser lieber Bruder, lieber Neffe, Vetter und Schwager, Kriegsfreiwilliger

Fritz Lohmann

Soldat in einem Inf.-Reg.

in den schweren Kämpfen im Osten am 13. Juni 1942 im blühenden Alter von 20 Jahren getreu seinem Fahneneid für Führer und Volk sein junges Leben ließ. Er war unser aller Stolz.

In unsagbarem Schmerz: **Karl Lohmann und Anna**, geb. Börner, **Ernst Lohmann**, z. Z. im Felde, **u. Frau, Karl Lohmann**, Staatstheater Krakau, **und Frau, Ernst Börner**, Hauptm. und Komp.-Führer, **nebst Familie, Familie Adolf Heil.**

W.-Bierstadt, den 3. Juli 1942.
Taunusstraße 39

Ich erhielt die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter einziger, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Karl Luft

Obergefr. in einer Panzerabw.-Komp.,

im 29. Lebensjahr am 17. Juni 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod gestorben ist.

In tiefem Schmerz: **Frau Ernestine Luft Wwe., Frau L. Siegfried**, geb. Luft, **Valentin Siegfried, und alle Anverwandten**

Wambacher Mühle bei Schlangenbad, Flacht, den 3. Juli 1942.

Das Requiem findet am Montag, den 6. Juli 1942, um 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Schlangenbad i. Ts. statt. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Heute entschlief nach längerer Krankheit meine liebe Frau, meine unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Gretl Deschner

geb. Dibbmeier

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer: **Karl Deschner und Tochter Gretl**

Wiesbaden, den 2. Juli 1942.
Nerostraße 8—10.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. Juli, nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Rita, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Familie Karl Gustav Scholz.

Wiesbaden, den 3. Juli 1942.
Kaiser-Friedrich-Ring 51.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Lina Kraus

geb. Sand, Wwe.

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 52. Lebensjahr erlöst worden ist.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Kraus**, San.-Uffz., **W. D. Alvise**, Uffz., **u. Frau**, Else geb. Kraus, **H. Dreyhaupt**, Obergefr., **u. Frau, Elfriede** geb. Kraus, **W. Wingenroth**, Gefr., **und Frau, Emma** geb. Kraus, **Anneliese Sand, Chr. Diehl, und alle Geschwister und Anverwandte**

Wiesbaden, den 4. Juli 1942.
Bleichstraße 22

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 7. Juli, vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Unerwartet verschied am 2. Juli meine innigstgeliebte Frau, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Gerda Lind

geb. Töbelmann

In tiefer Trauer: **August Lind**, z. Z. im Felde, **Paula Töbelmann**, geb. Knecht, als Mutter, **und alle Angehörigen.**

Wiesbaden, den 2. Juli 1942.
Georg-August-Straße 6

Die Trauerfeier findet Montag, den 6. Juli 1942, vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am Freitag, 3. Juli 1942, wurde meine treue Lebenskameradin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Pesch

geb. Heim

nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Hubert Pesch, Heinrich Hemberger**, z. Z. im Felde, **und Frau**, Gretel geb. Pesch, **Liesel Herrmann**, geb. Pesch, **Hermann Pesch**, z. Z. im Felde, **und Frau**, Ella geb. Beck, **Enkelkind Hildegard und alle Angehörigen.**

Wiesbaden, den 4. Juli 1942.
Oranienstraße 60, 2.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. Juli, nachm. 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Am 29. Juni starb völlig unerwartet unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Hagmaier

geb. Knoll

Sie folgte meinem Vater nach vier Monaten. Die Einäscherung fand in aller Stille statt. Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlich.

In tiefer Trauer, im Namen der Angehörigen: **Wilh. Hagmaier und Frau**, Emmy geb. Hämel

Wiesbaden, den 4. Juli 1942.
Bismarckring 37.

Danksagung.
Für das mitfühlende Gedenken beim Heimgang meines lieben, guten und unvergeßlichen Vaters sage ich aus tiefstem Herzen Dank. Jeder Gruß an meinen geliebten Toten, jeder Händedruck und jedes gute Wort gaben mir Trost in meinem unermeßlichen Schmerz.

Max Hoffmann jr.

Wiesbaden, den 1. Juli 1942.
Helenenstraße 24

Danksagung.
Allen denen, die uns bei der Krankheit, sowie bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen ihre Anteilnahme durch Wort, Schrift und durch die vielen Kranz- und Blumenspenden so herzlich bewiesen, sage ich auf diesem Wege innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emma Koch

Wiesbaden, den 1. Juli 1942.
Teutonenstraße 16

Danksagung.
Recht herzlichen Dank allen, die meiner lieben Cousine, Fräulein Clara Ferber, Mittelschulkonrektorin i. R. im Leben und Sterben ihre Treue bewiesen, ihr das letzte Geleit gaben und sie so reich mit Kränzen und Blumen bedachten.

Maria Melchers.

Wiesbaden, den 1. Juli 1942.
Philippsbergstraße 41, 2.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn Wilhelm Rasche, für die Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Frau Elise Rasche nebst Angehörigen

W.-Biebrich, den 3. Juli 1942.
Horst-Wessel-Straße 34.

Danksagung.
Für die überaus herzliche Anteilnahme sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer guten Tochter und Schwiegertochter sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

In tiefem Schmerz: **Ludwig Zimmermann**, Uffz. d. L., z. Z. im Osten, **Wilhelm Geiger und Frau**, geb. Schücker, verw. Seher, **Karola Zimmermann**, geb. Holzhäuser

Wiesbaden (Karlstraße 27, Bismarckring 44), den 4. Juli 1942.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Bürohilfe f. Ferienvertretung sofort f. 4 Wochen gesucht. Kölnischer Hof, Kl. Burgstraße 6.

Sprechstundenhilfe o. Schwester, nicht unter 25 J., f. Sept. od. and. Term. ges. Bed. Schreibmasch. Dr. Keutzer, Thelemannstraße Nr. 1. Telefon 21918.

Büglerin, gute, ins Haus gesucht einmal im Monat. Telefon: 27785.

Frauen, gewissenhafte, für leichte Arbeiten gesucht. Willi Holz, Gustav-Adolf-Straße 16.

Frauen od. Mädchen, auch Halbtagsarbeit stellt sofort ein Matratzenfabrik Holighaus, Wiesbaden, Waldstr. 56 Telefon 23422.

Küchenverwaltung stellt Küchenfrauen u. Servierpersonal ein. Adresse ist zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Hb

Badefrau von 5.30 b. 14 Uhr v. Hotel-Badehaus gesucht. Ang. u. T 479 TV.

Hausgehilfin für alle Hausarbeiten sofort od. später gesucht. Dr. Haub, Idsteiner Straße 7, 1. St.

Hausgehilfin, selbst., kinderlieb, f. gepfl. Etag.-Haushalt nach Eisenach (Thür.) f. sof. gesucht. Ang. u. L. 487 an T.-V.

Haushälterin, tücht., zuv., welche in all. Hausarbeiten bew. ist, f. m. frauenl. Haush. im mittler. Rheingau z. bald. od. sofort. Eintritt gesucht. Angeb. u. H 480 an den TV.

Haushälterin zur Führ. eines frauenlosen Geschäftshaushaltes gesucht zum 2. August. Beding.: Gutes Koch., ehrlich und Liebe und Güte zu Kind. Ausführliche Angebote m. Gehaltsanspr. unt. E 478 an den Tagbl.-Verl.

Wirtschafterin in gepflegt. Haushalt zu ält. pflegebed. Dame sofort gesucht. Angeb. u. H 477 TV.

Fräulein oder Frau als Hausgehilfin in frauenl. Beamtenhaush. nach Lothringen gesucht. — Näh. bei Gamber, Herderstraße 8, von 7 bis 9 Uhr abends.

Zimmermädchen in Jahresstellung und **Zimmerhilfe** für d. halben Tag ges. **Hotel Imperial, Sonnenberger Str. Nr. 38**

Zimmermädchen gesucht. Hotel Pariser Hof.

Zimmermädchen, evtl. aushilfsweise, für sofort gesucht. Hotel Kranz.

Alleinmädchen, selbständig, das auch kocht, in gepflegt. Haush. n. Nürnberg gesucht. Angeb. u. D 490 Tagbl.-Verl.

Aelt. zuverl. Kraft z. Pflege u. Haushaltsführung von leidender ält. Dame gesucht. Ang. u. D 482 an T.-Vl.

Frau od. Fräulein z. Bedienung d. Kaffeemaschine u. **Hausmädchen** sofort ges. Kirchg. 43, 1, Büro.

Frau, zuverl., ältere, z. Beaufsicht. eines 3jähr. Kindes einige Stunden am Tage gesucht. Mayer, Adelheidstr. 86, 4.

Frau oder Mädchen, ordentlich, in gepfl. Haushalt 2× wchtl. für einige Stunden gesucht. Von 15 bis 19 Uhr z. sprechen. Brückner, Wielandstr. 14, 3, T. 29019.

Hilfe (Frau od. ält. Frl.) v. ält. leid. Dame für tägl. v. 9—11 Uhr gesucht. Angeb. unter D 484 an Tagbl.-Verlag.

Hilfe, im Haushalt bewandert, wird für einige Stunden des Tages gesucht bei Wolff, Taunusstraße 6, 1.

Hilfe, durchaus zuverlässig, die alle Hausarbeiten selbständig verrichtet, von Ehepaar, Frau gänzlich arbeitsunfähig, gesucht. Dr. Gu, Fahr am Rhein bei Neuwied.

Stundenfrau 3—4mal wöchtl. vorm. ges. Vorzustellen 9—11 und 2—4 Uhr bei Schwarz, Wilhelmstraße 58, 3.

Stundenfrau, zuverlässig, 3- bis 4mal wöchentl. in gepfl. Geschäftshaushalt sofort oder später gesucht. Angebote u. H 481 an T.-Vl.

Stundenfrau, 3—4× wöchentl. morgens gesucht. Zu melden: Bierstadter Str. 15, 1. St, Tel. 28836.

Stundenfrau viermal wöchtl. je 3 Stdn. gesucht Rosenstr. Nr. 2, Part. rechts

Spülerinnen (Spüler) für Weißgeschirr für jeden Sonntag gesucht. — Café „Orient". Telefon Nr. 27860.

Waschfrau alle vierzehn Tage zwei Tage in der Woche gesucht. — Adolfsberg 1, Telefon Nr. 26835.

Putzfrau für wchtl. 4 Stunden gesucht. Lederer, Goebenstraße 15, Hochp.

Putzfrau ges. Emser Str. 69, Gth. E.

Damen und Herren für eine leichte Werbetätigkeit in der Volksversicherung gesucht. Verlangt wird: bester Leumund, Energie und Fleiß. Wir bieten: Tagesspesen, Ersatz der Fahrgelder und Provision. Angebote unter F. M. 576 an Ala, Frankfurt a. M.

Dame oder Herr, medizinisch od. chemisch vorgebildet, v. hiesig. pharmazeutischer Fabrik ganz- oder halbtagsweise ges. Angebote unter A 928 an Tagbl.-Verl.

Weibliche Arbeitskräfte f. leichte Arbeiten gesucht. Die zu verrichtende Arbeit wird im Sitzen ausgeführt. Walter Hinnenberg u. Co., Wiesbaden, Langgasse 15.

Perfekte Haushälterin, mögl. üb. 45 Jahre, für einen gepflegten Villenhaushalt bei Köln zur Führung des gesamten Haushalts und Leitung der Küche baldmöglichst gesucht. Ehrlichkeit, umfassende Erfahrungen u. selbständig. Disponieren sind Voraussetzung. Angebote mit Gehaltsanspruch., Referenzen, sowie Zeugnissen sind unter A 929 an den Tagbl.-Verlag zu richten. Bei persönlicher Vorstellung werden Fahrt- u. sonstige Auslagen ersetzt.

Männlich

Bäcker, auch Inval., oder Hilfsarbeiter, sucht K. Schick, Biebrich, Goethestr. 1. Tel. 61133.

Hausdiener, sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Tx

Junge, Radfahr., als Bote, kräftig, sof. gesucht. Färberei Gebr. Röver, Moritzstraße 1.

Hosen- u. Westenschneider, Zuarb., Näherin gesucht. Stuber u. Martin, Luxemburgstraße 2

Erfahrener Bauleiter wird für unseren Industriebetrieb mit vielseitigen Bauaufgaben gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. an Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG., Werk Gustavsburg in Mainz-Gustavsburg.

Pensionäre, Rentner, Rentenempfänger, sowie sonstige für leichten Wachdienst in den besetzten Westgebieten geeignete Männer dauernd gesucht. Auskunfts- und Einstellungsbedingungen beim Arbeitsamt Wiesbad., Bosseplatz 1, Zim. 72.

STELLENGESUCHE

Weiblich

55jähr. Frau sucht 3 Std. Beschäftig. Ausf. Angeb. erb. u. H 482 an T.-Vl.

Photo - Laborantin sucht Arbeitsplatz bis 5 Stunden täglich. Angebote erb. u. W 481 an T.-Vl.

Junge Frau s. abds. 2-3 Std. Beschäft. Ang. u. W 486 TV.

Heimarbeit gesucht. Ang. u. M 478 TV.

Serviererin, 1/2jähr. Kaffeepraxis und Restauration, sucht Stellung. Angeb. u. A 924 an den TV.

Frau sucht Anstellg. i. Büro, auch für halbe Tage. Kenntnisse i. Maschinenschreiben. Angebote unter B 478 an den Tagblatt-Verlag.

Stellung als Sekret. od. Abteil.-Leiterin (Stenogr.-, Schreibm.- u. Buchf.-Kenntnisse) z. ausw., g. Ang. u. F 490 TV.

Aelteres Frl. sucht für 1/2tags leichte Büro- od. Lagerarb. (fr. Filialleiterin). Angebote bitte u. W. 487 an den TV.

Nettes Servierfräul. sucht pass. Stelle in gutem Hause. Ang. u. T 482 TV.

Fräulein sucht Stell. z. Servieren. Fachkenntnisse vorhanden. Angeb. u. W 484 an den TV.

Haushälterin, 45 J., zuverlässig, sucht Vertrauensposten, ganz od. halbtags. Ang. E 491 T.-V.

Aelt. Fräulein sucht tägl. v. 8-12 Uhr leichte Beschäftig. Ang. u. D 486 TV.

Männlich

Kaufmann, älterer, erfahren, in allen kaufm. Büroarbeit. bewandert, zuletzt mehrere Jahre bei Behörde tät., sucht anderweitigen Wirkungskreis, auch halbe Tage. Gefl. Angebote erbeten unter B 489 an den Tagbl.-Verlag.

Maschinenmeister, 54 Jahre, mit Eis, Dampf, el. Licht- und Kraftanlagen vertraut, sucht Vertrauensstellung m. Werkswohnung. Ia Zeugnisse u. Refer. vorh. Kurt Fickler, Bensheim (Hessen). Nibelungenstr. 35.

Rb.-Pensionär sucht Tätigkeit im techn. Büro- o. Aufsichtsdienst, auch außerhalb Wiesbadens. Jos. Jacobs, Walkmühlstraße 89.

VERMIETUNGEN

Zimmer, gut möbl., zu vermieten. Niederwaldstraße 14, 2, bei Schoenbach.

In Villa schöne sonn. abgeschl. neue 2-3-Zimmer-Wohng. mit all. Komf. (Adolfshöhe) zu vermieten. Ang. u. W 480 TV.

Teilwohn., möbl., 2-Betta., Wohnz., Küche, Bad, ohne Wäsche u. Bedien., sofort zu vermiet. Angeb. unt. B 491 Tagbl.-Verl. erbet.

2 möblierte Zimmer, Wohn- u. Schlafz., i. Kurviert. zu v. Ang. u. B 480 TV.

Zimmer, möbl., bis 27. 7. zu vermiet. Adolfsallee 20, P.

Zimmer, möbliert, in gutem Hause zu vermieten Kleiststraße 11, 1. Eifert

Doppel-Schlafzim. u. Herrenzim., gut möbl., mit Küchenbenutz., nur an Berufstätige zu verm. Ang. u. E 482 TV.

Zim., möbl., sofort zu vermiet. Kaiser, Erbacher Straße 4.

2 Doppelzimmer, gut möbl., zu vermiet. Adelheidstr. 84, 1.

Zim., möbl., sonnig, 2 B., Küchenben., Nähe städt. Krkhs., zu vermieten. Näh. Kapellenstr. 6, 3.

Zimmer mit 2 Bett. schöne Lage, evtl. mit Wohnzimmer, auf Wochen zu vermieten. — Rücker, Bahnhofstr. 50, 1.

Zimmer, gut möbl., an Berufst. z. vm. Wellstraße 15, P.

Wohnmansarde, sch. einger., hzb., (sch. Aussicht) m. Schlafcouch, an berufst. bess. H. sof. z. v. Dotzh. Str. 40, 1 r.

Zim., sch. möbl., m. voll. Verpfl. z. vm. Schön, Saalgasse 20, 2

Wohn- u. Schlafzim. Zentralheiz., fließ. Wasser, sep. im Hochp. a. Kurhaus gel., zu vermieten. Ang. u. K 484 TV.

Zimmer mit Kochgelegenh. in Kurlage zu vermieten. Ang. u. F 488 an T.-V.

Gewerbliche Räume mit 2 Büroräumen, versch. Lagerräum. (Waldstraße) mtl. Miete 73 RM, ab 1. Aug. 1942 z. v. „Merwa", G.m.b.H. Gerichtsstraße 3.

Werkstätte mit Hofraum, teilw. überdacht, sofort zu vermiet. Wellritzstraße 42, 1. Stock.

MIETGESUCHE

Teil- oder **Kleinwohnung** zu mieten gesucht. Angebote u. H 470 an T.-V.

1-Zimmer-Wohnung mit Mansarde oder **2-Zimmer-Wohnung** ab sof. od. 1. Sept. von jungem Ehep. gesucht. Angebote u. L 482 an T.-Vl.

1 Zimmer und Küche evtl. auch 2 Zim. u. Kü., z. 15. Juli gesucht. Ang. u. E 489 an den T.-V.

1-Zimmer-Wohnung, sonnig, u. Küche, i. Abschluß, Vdhs., auch Frontspitze. Miete bis RM 30.-, für sofort oder später gesucht. Angebote unter E 485 Tagbl.-Verl. erbet.

1—2-Zim.-Wohnung m. Küche v. jung. Ehepaar sof. ges. Ang. u. S 486 TV.

2—3-Zim.-Wohnung gesucht. Angebote u. M 479 an T.-V.

2—3-Zim.-Wohnung von pens. Beamten sofort od. später in Wiesbaden od. Umgebung gesucht. Angeb. u. L 471 TV.

2—3-Zim.-Wohnung, Küche u. Zubehör, Miete 70—85 RM, mögl. in Villa ges. Eilangeb. u. L 484 Tagbl.-Verl. erbet.

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad sof. gesucht. Evtl. gl. Wohnung im Neubau in Wetzlar im Tausch. Angeb. an Wiesbadener Eisengießerei. Postfach 63.

3-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., mögl. mit Heizung, in gt. Lage zum 1. Okt. gesucht. Ang. mit Preis unter T 488 an den Tagblatt-Verlag.

2 Zimmer u. Küche in gutem Hause sofort oder später gesucht. Ang. unt. W 482 an den T.-V.

Wohn., 3-4räumige, od. einige leere Z. in gutem Hause in Wiesbaden od. W.-Biebrich ges. Evtl. Tauschwohn. nach Essen vorhanden. Ang. M 483 T.-V.

Zimmer, möbl., saub. v. berufst. gebild. ruhig. Dame Nähe Nerotal gesucht. — Ang. u. G 489 TV.

2 Zimmer, möbl., m. fließ. Wasser, Zentralheiz., Hochpart. od. 1. Et. mit oder ohne Pens., ev. als Dauermiet. v. höh. Beamt. u. Tocht. in gut. Hause gesucht. Ang. u. S 488 TV.

Zweibettzimmer, gut, sucht junges Ehepaar vom 13. bis 22. Juli in Nähe Mosbacher Straße. Sofortiges Angebot an Zarges, Boeblingen, Hermann-Göring-Straße.

Zimmer, nett möbl., 2bett., sofort ges. (eig. Wäsche) Küchenbenutz. erwünscht, evtl. volle Verpflegung. Angebote m. Preis u. G 487 TV.

2—4-Z.-W. mit Bad v. Beamten gesucht, evtl. auch außerh. Ang. u. H 487 TV.

Welche geb. Dame gibt Teilwohnung (2—3 Zimmer mit Küchenbenutzung) ab? Angebote unt. M 462 an den Tagblatt-Verlag.

Zimmer, gut möbl., mögl. Kurviertel, z. 1. 8. von berufst. Dame gesucht. Angeb. u. M 488 TV.

Zimmer, möbl., m. Kochgel., v. berufstätiger Dame zum 15. Juli ges. Ang. unt. K 485 T.-V.

Zim., möbl., von Arbeiter gesucht. Ang. L 485 T.-V.

Zimmer, möbl., in Privathaush., evtl. mit 2 Betten, ges. Angeb. unt. H 485 Tagbl.-Verl. erbet.

Mansarde od. Zim., groß, möbl., mit Licht u. Kochgel., evtl. m. Bad, sucht zum 15. 7. junge berufstätige Frau. Angeb. unt. H 484 Tagbl.-Verl. erbet.

Möbl. Mansarde, am liebst. nächst eines belebten Platzes, v. Astronom gesucht. Ang. u. T 480 TV.

2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. oder 1 möbl. Zimmer m. Küche von jg. Frau m. 3jähr. Töchterch. für einige Monate gesucht. Angebote u. F 480 an T.-Vl.

Möbl. Zim., m. voll. Pension v. älterer Dame (Dauermiet.) zu mäßigem Preis gesucht. Angebote u. E 474 an T.-Vl.

Leeres Part.-Zimmer mit Gas, Herd, Wasser, Licht baldmöglichst gesucht. Angebote u. K 482 an den Tagbl.-Verl.

Leeres Zim. gesucht in der Nähe Kranzplatz. Angeb. unt. M 482 an den T.-V.

Mansarde, leer, hzb. Gez. Sch. Aussicht, sofort zu miet. ges. Kurowsky, Schöne Aussicht 43.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Sammelimpftermine für Diphtherie-Schutzimpfungen. Im Monat Juli finden in Groß-Wiesbaden folgende Sammeltermine für die Diphtherie-Schutzimpfung in der Zeit von 15 bis 17 Uhr statt: In Wiesbaden im Hause der Mütterberatung, Friedrichstraße 15, Dienstag, den 7. Juli, Dienstag, den 14. Juli, Dienstag, den 21. Juli 1942. Für die Kinder von Wiesb.-Biebrich und Wiesbaden-Schierstein findet der Impftermin in Wiesb.-Biebrich in der Freiherr-vom-Stein-Schule, Dyckerhoffstraße, Montag, den 13. Juli 1942 von 15 bis 17 Uhr statt.
Staatliches Gesundheitsamt.

Kartoffelversorgung. In der Woche vom 6. bis 11. Juli werden auf den Abschnitt 2 des neuen Bezugsausweises für Speisekartoffeln für jede versorgungsberechtigte Person drei Pfund Kartoffeln ausgegeben. Soweit die Kleinverteiler bereits über Kartoffelvorräte verfügen, kann mit der Abgabe der Speisekartoffeln auf den genannten Kartenabschnitt sofort begonnen werden. Zur rechtzeitigen Heranschaffung der Verteilungsware ist es erforderlich, daß Versorgungsberechtigte, die den Kartoffelbestellschein für den 38. Versorgungsabschnitt noch nicht bei einem Kleinverteiler abgegeben haben, dies unverzüglich nachholen. Die Kleinverteiler haben die abgetrennten Bestellscheine zu je 100 Stück auf Bogen aufgeklebt in der üblichen Frist bei dem Ernährungsamt zur Ausstellung von Bezugscheinen einzureichen.
Wiesbaden, 2. Juli 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Verteilung von Heringen. In der Woche vom 6. bis 11. Juli 1942 werden auf die jetzt gültigen rosa und blauen Nährmittelkarten 38 je Kopf der Bevölkerung 100 g Heringe ausgegeben. Die Kleinverteiler haben bei der Abgabe der Heringe den mit dem Aufdruck „E. A.: Stadt Wiesbaden" versehenen Abschnitt N 22 von den Nährmittelkarten abzutrennen und das Feld K 1 auf der Rückseite des orangefarbenen Haushaltsausweises abzustempeln. Juden erhalten keine Heringe. Für Gemeinschaftsverpflegte erhalten die Bedarfsträger Berechtigungsscheine, die auf Antrag durch das Ernährungsamt ausgestellt werden.
Wiesbaden, 2. Juli 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Ausgabe von Salzheringen auf den mit Aufdruck „EA Stadt Wiesbaden" versehenen Abschnitt N 22 der rosa und blauen Nährmittelkarte 38 und gegen Abstempelung des Feldes K 1 auf der Rückseite des orangefarbenen Haushaltsausweises durch die Fischverkaufsstelle. Die Ausgabe erfolgt Montag, den 6. Juli 1942, nur in der Nummernreihe der Fischkarte bei: Dienst, A.: 1—416; Dienst, H.: 3001—3241; Fleisch: 5001 bis 5321; Frickel: 7501—9621; Frickel jr.: 46 501—47 319; Hench: 22 001—22 351; Neuser: 27 001—27 231; Nordsee: 29 001—30 439; Schaaf: 40 001—40 357; Schläfer: 42 501—42 743; Wolter: 44 501—44 777; Berg: 51 501—51 834; Paulus: 53 501 bis 53 662; Korn: 54 501—54 834; David: 56 501—56 886; Schröder: 59 501—59 649; Neuhaus: 61 501—61 569; Fechter: 63 501—63 679; Stiehl: 65 501—65 661; Krüger: 68 501—68 561; Jeckel: 70 001—70 090; Reinemer: 71 501—71 616; Klepper: 44 001—44 078; Velte und Lambrich: am Ausgabetag wird aufgerufen. Weitere Nummernaufrufe erfolgen jeweils am Tag der Ausgabe. Einpackpapier und Gefäße sind unbedingt mitzubringen. Verbraucher, die bei keinem Fischgeschäft eingetragen sind, erhalten die Salzheringe in der Woche ab 13. Juli 1942. Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Verkehrseinschränkung auf der Strecke Wiesbaden-Schierstein—Aßmannshausen.
1. Bis auf weiteres werden an Sonn- und Feiertagen in Mainz Hbf. und Mainz Süd sowie von den Bahnhöfen der Strecke Mainz-Kastel—Aßmannshausen nach Bahnhöfen der Strecke Wiesbaden-Schierstein—Aßmannshausen und umgekehrt Fahrkarten nur in beschränktem Umfange ausgegeben.
2. Die an Werktagen gelösten Fahrausweise gelten auf dieser Strecke n i c h t an Sonn- und Feiertagen.
3. Nachlösungen im Zuge sind ausgeschlossen.
4. Wer ohne Fahrkarte im Zuge betroffen wird, hat nach § 15 der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 3.— RM zu zahlen.
5. Neben diesem Betrag kann nach § 82 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung wegen Übertretung der Anordnungen zur Sicherheit und Ordnung innerhalb des Bahngebietes oder im Bahnverkehr eine Bahnpolizeistrafe verhängt werden.
6. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben.
Reichsbahndirektion Mainz 8 Vt 6.

Wir suchen freundliches einfach möbliertes Zimmer in W.-Biebrich. Außerdem zwei leere Zimmer mit Küchen- evtl. Badbenutzung in schöner Wohnlage Wiesbadens. Angebote an die Personal-Abt. der Chem. Werke Albert, Mz.-Amöneburg.

Zim., leer, ges., P. od. 1. Et., Südst. Ang. H 486 T.-V.

2 Zimmer, leer, oder Teilwohn. z. m. g. Ang. u. E 488 TV.

Kleines Haus auf dem Lande zu kauf. gesucht. Angeb. u. S 478 an den T.-V.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete sonnige 3-Zim.-Neubau-Wohnung in 2-Familien-Haus, Zentr.-Heiz., Bad, Nähe Adolfshöhe. Suche: 4—5-Zim.-Wohnung, Zentr.- od. Etag.-Hz., Bad, 1. b. 2. Stock, Südviertel bis Stadtmitte. Angebote u. A 922 an den Tagblatt-Verlag.

Geboten: 6-Zim.-Wohnung, Bad, Keller, Mansarde, in gutem Hause. Gesucht: gr. 3—4-Zim.-Wohn., Bad, Zentr.- oder Etagenheizung. Angebote unter G 481 an den Tagblatt-Verlag.

Biete: Schöne 3-Zim-Wohn. mit Bad, Ztr.-Heiz., 1. Stock, Südviertel. Suche: 3-Zim.-Wohn. mit Bad Waldseenähe. Angebote an Wohnungsnachweis M. Küchle, Wiesbaden, Friedrichstraße 12.

Tausche schöne gr. abgeschl. 2-Zim.-Wohn., Vorderh., Frontspitze, gegen schöne 3-Zimmer-Wohn. i. Westend- od. Südwestviertel. Ang. u. D 479 TV.

Tausche schöne 3-Z.-Wohnung, Nähe Rheinstraße, gegen ein kl. Häuschen. Angebote u. L 479 an den Tagbl.-Verl.

Tausche schöne 3-Z.-Wohn. im Parterre, Nähe Rheinstraße, gegen 2—3-Zimmer-Wohn., ev. Frontspitze. Angeb. u. S 479 an den T.-V.

Suche 1-Zim.-Wohn., auch Frontspitze, i. guter Lage, bis 20.- mtl., biete große 2-Zim.-Wohnung, ca. 60 Mk., Kurviertel. 11-17 Uhr. Adr. im T.-Vl. He

4 Zimmer u. Küche, Dachw., 3. Stock, geg. 2-Zim.-Wohn., Vdhs., zu tausch. ges. Friedrichstr. 50, 1. Stock bei Ach.

Tausche schöne sonn. 2-Zim.-Wohnung, Gartenhaus 2. Et., geg. eine 3-Zim.-Wohn., auch Hths. oder Frontspitze. Ang. B 484 T.-V.

GELDVERKEHR

Kredit-Umschuldung in Hypotheken-Kapital zu 4½ % bei 100 % Auszahlung und Beleihung. Rousselot, Geschäftsstelle für Finanzierungen, Darmstadt, Kiesstr. 35, Telefon 6182.

Ich suche: RM 30 000.—, RM 35 000.—, RM 40 000.—, 6500.— erststellig, und RM 34 000.—, 7000.— zweitstellig auf erstklass. Ertragsobj. Fachbüro f. Hyp. Scheller, Kleine Burgstraße 5.

IMMOBILIEN

Etagenhaus in vornehmer Wohnlage, hochherrschaftl. Wohnungen, bes. Umstände halber mit einer Anzahl. von 50 000 RM preiswert zu verkaufen. Walter Hill, Immob., Webergasse 25. Telefon 27225.

Ein- oder Zweifamilienhaus im Taunus zu kaufen gesucht durch J. Kraus u. Sohn, Immobilien, Witten (Ruhr). Angebote, auch von Kollegen, erbeten an J. Kraus, z. Z. Wiesbaden, Kölnischer Hof.

Wohnhaus od. Geschäftsh. in Wiesb. od. Umgeb. gegen Barzahl. zu kaufen gesucht. Vermittler erwünscht. Angeb. u. L 463 TV.

Etagenhaus in Wiesbaden zu kaufen gesucht, evtl. Barauszahlung. Angeb. u. M 470 an T.-V.

Einfam.- od. Etagenvilla zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. u. K 477 an T.-Vl.

Garten- o. Wochenendhaus, massiv, Mindestgr. 25 □, zum günst. Preis zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unt. A 927 an den Tagbl.-Verl. erbet.

HEIRATEN

Junger Mann, 23 J., möchte mit einem ehrl. treuen Mädel zwecks Heirat bekannt werden. Angebote erbeten unt. D 476 an d. Tagbl.-Verlag.

Junger Herr, in gut. Stellung, 31 Jahre, dunkel, 173 groß, sportl. Erscheinung, viels. Int., wünscht mit nettem jungen Mädchen im Alter von 19-25 J. zw. sp. Ehe in Briefwechsel zu treten. Zuschr. mit Bild u. E 486 an den T.-V.

Frau, 51 Jahre, geschieden, evgl., in Arbeit, sucht solid. aufricht. Mann in f. Arb. zw. harm. Ehe kennen zu l. Ang. u. L 490 TV.

Witwer, 49 Jahre, Handwerker, mit eigenem Haus und Garten, evg., 1.60 groß, w. Fräulein od. Wwe. ohne Anhang, bis zu 45 J., zw. Heirat kennen zu lernen. Ernstgem. Zuschr. erbet. unt. H 489 an den Tagbl.-Verlag.

Witwer, 68, Rentenempf., rüst., symp. Ersch., k. Alltagsmensch, Geschäftsm., gew., noch tätig, w. Dame k. zu l. zw. Heirat. Angeb. u. W 488 an den TV.

Endfünfzigerin, saub. häusl. u. verträgl., gedieg. Charakters, möchte älterem, gedieg. Herrn wied. Lebenskam. sein d. Ehe. Gefl. Angeb. erbeten unt. D 483 an den Tagbl.-Verl.

Frl., 30 J., schwarzbraun, jugendl. Erschein., mit 3jähr. Jungen, aus gutem Hause, w. lieben, treuen, charakterf. Hrn. od. Wwr. zw. spät. Heirat kenn. zu lernen. Diskr. Nur ernstg. Zuschr. u. L 474 an T.-V.

Junger Mann, 1.74, 25 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines einfach. nett. Mädels zw. Heirat. Vermögen Nebensache. Angebote m. Bild unter G 474 an den Tagbl.-Verl.

Arbeiter, 60 Jahre, wünscht sich z. verheiraten. Witwe o. Mädchen mit Kind nicht ausgeschloss. Ang. u. A 926 TV.